

Vom Status Quo zum Zielmodell

Erster Entwurf: Nachhaltigkeitsziele für Ingolstadt

Eine Bestandsaufnahme aus der Perspektive der Stadtverwaltung,
der kommunalen Unternehmen der Stadt und des Stadtrats

Stand: 16.11.2020



Präambel

Die vorliegende Begleitbroschüre ist die Dokumentation der erarbeiteten Ergebnisse aus einer innerstädtischen Bestandsaufnahme sowie einer Workshop-Reihe von Juli bis einschließlich November 2020. Teilnehmende dieser Workshops waren Mitglieder der Stadtverwaltung, der kommunalen Unternehmen der Stadt und des Stadtrats. Zielsetzung der Workshops war ein erster Entwurf für die Nachhaltigkeitsziele von Ingolstadt und eine Grundlage für einen umfassenden Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern, den Verbänden, Organisationen und Vereinen sowie von Wirtschaft und Wissenschaft.

Die Dokumentation umfasst die Beschreibung der Sustainable Development Goals (SDGs) auf globaler und kommunaler Ebene sowie die Konkretisierungen der SDGs auf für Ingolstadt relevante Teilziele, die Bertelsmann-Indikatoren je SDG, die in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Städtetag entwickelt wurden sowie (stadt-)spezifische Indikatoren für Ingolstadt.

Zudem wurde ein erster Vorschlag für ein Leitbild und eine Zielvision für ein nachhaltiges Ingolstadt formuliert:

<p>Leitbild</p> <p>Willkommen Zukunft! dynamisch – vielfältig – lebenswert Gemeinsam für ein nachhaltiges Ingolstadt</p>	<p>Vision für das Zielmodell Ingolstadt</p> <p>Gemeinsam gestalten wir bis 2050 für uns und nachfolgende Generationen ein zukunftsfähiges Ingolstadt mit hoher Lebensqualität.</p>
---	--

Es handelt sich bis dato bei den Teilzielen, Indikatoren sowie beim Leitbild und der Vision um die Perspektive der Stadtverwaltung, der kommunalen Unternehmen der Stadt und des Stadtrats. Diese sind nicht als starres Zielbild zu verstehen, sondern als lebendes Modell, hin zu der Vision eines nachhaltigen Ingolstadts bis zum Jahre 2050.

Die vorliegende Broschüre ist ein erster Entwurf für die Nachhaltigkeitsziele mit zugehörigen Indikatoren und stellt die Basis für die weitere, gemeinsame Entwicklung und Gestaltung der Nachhaltigkeitsagenda Ingolstadt dar.

Quellen

Beschreibung der SDGs:

Die Beschreibungen der SDGs basiert auf dem Zwischenbericht der Bestandsaufnahme der Nachhaltigkeitsagenda der Stadt Ingolstadt.

1. Alumniportal Deutschland (<https://www.alumniportal-deutschland.org/global-goals/>)
2. Germanwatch (<https://germanwatch.org/sites/germanwatch.org/files/publication/19694.pdf>, S. 34 ff.)
3. Engagement Global (<https://skew.engagement-global.de/fact-sheets-kommunale-praxisbeispiele-zur-agenda-2030.html>)

Beschreibung der Indikatoren:

Die Beschreibung der Indikatoren wurde aus dem Dokument „SDG-Indikatoren für Kommunen – Indikatoren zur Abbildung der Sustainable Development Goals der Vereinten Nationen in deutschen Kommunen“ von den Seiten 41-87 aus den Abschnitten Definition und Nachhaltigkeitsrelevanz entnommen sowie aus dem Dokument „SDG-Indikatoren für kommunale Entwicklungspolitik“ (Anhang 3).

1. https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/Projekte/Monitor_Nachhaltige_Kommune/SDG-Indikatoren_fuer_Kommunen_final.pdf
2. https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/Projekte/Monitor_Nachhaltige_Kommune/Anhang_3.5_Steckbriefe_der_SDG-Kernindikatoren_final.pdf



Ziel 1: Keine Armut

Armut in allen ihren Formen und überall beenden

Was ist damit gemeint?

Heute leben etwa 700 Millionen Menschen in „extremer Armut“. Laut der Weltbank gilt ein Mensch als extrem arm, sobald ihm weniger als 1,9 Dollar pro Tag zur Verfügung stehen. Auf der Welt leben etwa 7,4 Milliarden Menschen – fast jeder zehnte Mensch ist also betroffen. In Europa lebt niemand offiziell in extremer Armut, obwohl es auch bei uns große Einkommens- und Zufriedenheitsunterschiede gibt. Das Ziel der UN ist, die Armut bis 2030 mindestens um die Hälfte zu senken, Sozialschutzsysteme und politische Maßnahmen gegen Armut zu fördern und jedem ein Recht auf wirtschaftliche Ressourcen zu ermöglichen. Die Definition von Armut gemessen an Geld ist kritisch zu sehen, denn sie vernachlässigt Aspekte wie soziale oder kulturelle Armut und den Ausschluss von gesellschaftlicher Teilhabe.

Welche Aspekte sind insbesondere auf kommunaler Ebene von Bedeutung?

Das Unterziel 1.2 ist für Deutschland bedeutsam: Bis 2030 den Anteil der Männer, Frauen und Kinder jeden Alters, die nach der deutschen Definition in Armut leben, mindestens um die Hälfte zu senken. In Deutschland wird die relative Armut wie folgt definiert: Einkommen unterhalb von 60 % des Median-Einkommens – und ist somit ein Zeichen für Armutsgefährdung. Dies spielt auch auf kommunaler Ebene eine Rolle.

Für die Stadt Ingolstadt sind die folgenden Teilziele besonders relevant:

- ▶ Unterstützung von Menschen in besonderen Lebenslagen und der ärmeren Bevölkerung Ingolstadts
z.B. von Altersarmut betroffene Menschen, Menschen mit Behinderung / psychischen Erkrankungen / Migrationshintergrund, Alleinerziehende (größtenteils Frauen 95%), sowie generell Personen, die sich ihren Lebensunterhalt nicht finanzieren können; Unterstützung z.B. durch kostenlose Kinderbetreuung, (barrierefreie) Sozialwohnungen, außerschulische Angebote in Ganztagschulen usw.; Ziel der Unterstützung: Leben wieder selbstständig gestalten können und Teilhabe am Leben der Gesellschaft ermöglichen
- ▶ Wohnortnahe und transparente Beratungsangebote / Anlaufstellen für Betroffene
z.B. vorhandenes, ausdifferenziertes Beratungssystem bekannt machen und Hürden abbauen; ggf. Weiterleitung zur richtigen Anlaufstelle durch zentrale Koordinationsstelle; Zielorientierung der Angebote sicherstellen
- ▶ Förderung einer ausreichenden Bezahlung aller Berufe („Von der Arbeit leben können“)
z.B. Vorbildfunktion der Kommune: für eigene Angestellte einen „Mindestlohn“ festlegen; Unterstützung durch Stiftung; Bewusstseinsbildung und Wertewandel bei Unternehmen fördern
- ▶ Förderung von Sozialarbeit bei Kindern und Jugendlichen
z.B. mit Streetworkern, um auch die Kinder/Jugendlichen zu erreichen, die nicht zur Schule gehen; Prävention gegen Armutsspiralen
- ▶ Förderung von Arbeitsplätzen für Menschen in besonderen Lebenslagen
z.B. aktiver Dialog und konkrete Projekte mit der Wirtschaft; Wertewandel im Bewusstsein von Führungskräften/Unternehmen, um auch Mitarbeiter mit Erkrankungen o.ä. einzustellen; Information & Beratung der Unternehmen; Stiftung einrichten; besonderer/Zweiten Arbeitsmarkt (Zuverdienststellen etc.) fördern – eine Herausforderung ist oft die Auftragslage
- ▶ Förderung / Unterstützung einer vermehrten Berufsanerkennung von Bürger/-innen mit Migrationshintergrund
z.B. viele Arbeitslosengeld-Bezieher haben einen Migrationshintergrund; Hürden abbauen bei Anerkennungsprozessen für im Ausland erworbene Abschlüsse (Einwirken auf Landes- und Bundesregierung); Kreativität auf kommunaler Ebene notwendig, sodass sowohl die Personen, als auch die Stadt von den vorhandenen Fachkräften profitieren kann

Bertelsmann-Indikatoren

● SGB II-/SGB XII Quote

Definition: Anteil der Leistungsberechtigten nach dem SGB II und SGB XII an der Bevölkerung

Nachhaltigkeitsrelevanz: Die SGB II-/SGB XII-Quote zeigt an, wie hoch die Hilfsbedürftigkeit innerhalb der Kommune ist. Eine hohe SGB II-/ SGB XII-Quote führt zu Einschränkungen beim finanziellen Handlungsspielraum der Kommune, aufgrund derer andere wichtige Ausgaben und Investitionen zurückgestellt werden müssen. Noch schwerwiegender aber ist die Belastung für die Betroffenen selbst – sowohl in finanzieller, als auch in psychischer Hinsicht. In einer nachhaltigen Kommune sollte es Ziel sein, dass allen Hilfsbedürftigen die notwendige Unterstützung zukommt und alles dafür getan wird, dass die betroffenen Personen wieder selbst für ihren Lebensunterhalt aufkommen können.

● Kinderarmut

Definition: Anteil der unter 15-Jährigen, die von Armut betroffen sind

Nachhaltigkeitsrelevanz: Verschiedene Studien weisen darauf hin, dass die Kinder- und Jugendarmut zu einem Dauerzustand in Deutschland geworden ist. In den nächsten Jahren muss darüber hinaus mit einer zunehmenden Altersarmut gerechnet werden, die auf Rentenreformen und auf Entwicklungen am Arbeitsmarkt zurückzuführen ist. Arm zu sein bedeutet nicht nur, dass die Mittel zum physischen Überleben fehlen, Armut ist auch mit sozialer Diskriminierung und ungleichen Bildungs- und Teilhabechancen verbunden. Somit kann hier auch von einer Verantwortung für ein gemeinsames Vorgehen gesprochen werden, um eine bessere Zukunft aller Generationen zu gewährleisten (Generationengerechtigkeit).

● Jugendarmut

Definition: Anteil der 15- bis 17-Jährigen, die von Armut betroffen sind

Nachhaltigkeitsrelevanz: Verschiedene Studien weisen darauf hin, dass die Kinder- und Jugendarmut zu einem Dauerzustand in Deutschland geworden ist. In den nächsten Jahren muss darüber hinaus mit einer zunehmenden Altersarmut gerechnet werden, die auf Rentenreformen und auf Entwicklungen am Arbeitsmarkt zurückzuführen ist. Arm zu sein bedeutet nicht nur, dass die Mittel zum physischen Überleben fehlen, Armut ist auch mit sozialer Diskriminierung und ungleichen Bildungs- und Teilhabechancen verbunden. Somit kann hier auch von einer Verantwortung für ein gemeinsames Vorgehen gesprochen werden, um eine bessere Zukunft aller Generationen zu gewährleisten (Generationengerechtigkeit).

● Altersarmut

Definition: Anteil der über 65-Jährigen, die von Armut betroffen sind

Nachhaltigkeitsrelevanz: Verschiedene Studien weisen darauf hin, dass die Kinder- und Jugendarmut zu einem Dauerzustand in Deutschland geworden ist. In den nächsten Jahren muss darüber hinaus mit einer zunehmenden Altersarmut gerechnet werden, die auf Rentenreformen und auf Entwicklungen am Arbeitsmarkt zurückzuführen ist. Arm zu sein bedeutet nicht nur, dass die Mittel zum physischen Überleben fehlen, Armut ist auch mit sozialer Diskriminierung und ungleichen Bildungs- und Teilhabechancen verbunden. Somit kann hier auch von einer Verantwortung für ein gemeinsames Vorgehen gesprochen werden, um eine bessere Zukunft aller Generationen zu gewährleisten (Generationengerechtigkeit).

Zusätzliche Indikatoren für Ingolstadt

● Einsatz von Jugendsozialarbeitern

Beschreibung: Dieser Indikator soll zum einen den Anteil der Schulen erfassen, welchen bereits ein/e Jugendsozialarbeiter/-in zugeteilt ist. Zusätzlich ist auch die relative Anzahl der Streetworker im Verhältnis zu Schulschwänzern und Schulabbrechern relevant.

● Nutzung von Beratungsangeboten

Beschreibung: Dieser Indikator spiegelt wider, ob die Hürden bzgl. des bereits vorhandenen, ausdifferenzierten Beratungsangebots abgebaut werden konnten. Die Anzahl der Betroffenen, welche die vorhandenen Angebote nutzt und sich an die Anlaufstellen wendet, wird zunehmen, wenn diese transparenter kommuniziert sind und sie ggf. über eine Koordinationsstelle direkt an den richtigen Ansprechpartner weitergeleitet werden. Zusätzlich ist auch die Wohnortnähe ein Kriterium, weshalb die Anzahl der Nutzer zunehmen kann. Folglich ist hier auch die Dichte der öffentlichen Anlaufstellen in den einzelnen Stadtvierteln zu erheben.

● Anzahl an Arbeitsstellen für Menschen in besonderen Lebenslagen

Beschreibung: Dieser Indikator zeigt auf, welche Wirkung die Dialogprozesse und Projekte mit Unternehmen haben. Sind sie erfolgreich, wird sich das Angebot an Arbeitsstellen für Menschen in besonderen Lebenslagen erhöhen.

● Absicherung der Lebensgrundlage für Mitarbeiter der Kommune

Beschreibung: Dieser Indikator soll anzeigen, ob die Stadt Ingolstadt als Arbeitgeber eine Vorbildfunktion einnimmt und (ggf. über zusätzliche Sachleistungen und Zusatzangebote) sicherstellt, dass alle Mitarbeiter mit ihrem Gehalt ihren Lebensunterhalt finanzieren können.



Ziel 2: Kein Hunger

Den Hunger beenden, Ernährungssicherheit und eine bessere Ernährung erreichen und eine nachhaltige Landwirtschaft fördern

Was ist damit gemeint?

In Deutschland finden wir Lebensmittel im Supermarktregal im Überfluss. Auf der Welt leiden jedoch fast 800 Millionen Menschen an Unterernährung, am meisten sind Frauen und Kinder betroffen. Noch mehr Menschen leiden an Mangelernährung, das heißt ihnen fehlen bestimmte Nahrungsstoffe wie z. B. Eisen oder Vitamine. Die UN möchte den Hunger auf der Welt bis 2030 beenden, dafür fordert die UN die Verdopplung der Lebensmittelproduktion und eine Senkung der Lebensmittelverschwendung. Dabei soll besonders auf eine nachhaltige Landwirtschaft, den Erhalt der Biodiversität und faireren Handel geachtet werden.

Welche Aspekte sind insbesondere auf kommunaler Ebene von Bedeutung?

Bei der Umsetzung des SDG 2 auf kommunaler Ebene in Deutschland geht es vor allem um einen besseren Umgang mit Lebensmitteln. Ziel ist es, eine nachhaltige Landwirtschaft zu stärken sowie einen nachhaltigen Umgang mit Lebensmitteln durch die Verbraucher zu fördern.

Für die Stadt Ingolstadt sind die folgenden Teilziele besonders relevant:

- ▶ Förderung einer gesunden und ausgewogenen Ernährungsweise und Verpflegungsmöglichkeiten
z.B. in Schulen & Kitas (gesunde Verpflegung, Projekt-Tage); verwaltungsintern z.B. Verpflegung bei Workshops, Angebote in der Mittagspause; Angebote in der Stadt (Obstgarten vom Gartenamt, Angebote für Selbstversorger, ...); Gesellschaftliche Bewusstseinsbildung, Schulung und Information für alle Bevölkerungsschichten
- ▶ Förderung einer qualitativ hochwertigen Ess-Kultur
z.B. Stadt als Vorbild; Zeit für Pausen / Mittagessen, Cafeteria als „Meeting-Point“ und Vernetzungs-Angebot; Slow-Food-Bewegung; gesellschaftliche Bewusstseinsbildung fördern
- ▶ Transparenz und Wertschätzung der Qualität von Lebensmitteln erhöhen
z.B. Glaubwürdigkeit und Transparenz von Labels fördern; Verschwendung und Wegwerfen von Lebensmitteln verringern (z.B. durch Anlaufstellen, wie offener Kühlschrank, Tafeln etc.); Wertschätzung für höherwertige Lebensmittel
- ▶ Unterstützung einer nachhaltigen, regionalen Landwirtschaft und Erhalt landwirtschaftlicher Flächen
z.B. Kooperationen zur Förderung nachhaltigerer Bewirtschaftung von land- und forstwirtschaftlichem Grund (Kommunikation auch mit privaten Eigentümern); Nutzung von Bio-Angeboten in städtischen Versorgungseinrichtungen erhöhen; Neu-Verpachtungen von Ackerflächen an Bio-Landwirte; Unterstützung landwirtschaftlicher Forschungseinheiten
- ▶ Engagement zur Beseitigung des weltweiten Hungers
z.B. Hilfe zur Selbsthilfe (Mit Respekt zu bestehenden Strukturen vor Ort); Förderung über Projekte mit Partnerstädten; Kooperation mit und Förderung von Vereinen & NGOs in diesem Bereich

Bertelsmann-Indikatoren

● Stickstoffüberschuss im Sektor Landwirtschaft

Definition: Stickstoffüberschuss der landwirtschaftlich genutzten Fläche

Nachhaltigkeitsrelevanz: Übermäßige Stickstoffeinträge durch die Landwirtschaft stellen nach wie vor ein großes ökologisches Problem dar, da sie als Eintrag in Grundwasser, Oberflächengewässer und die Luft diverse Ökosysteme belasten und damit dem Prinzip der globalen Verantwortung entgegenstehen. Experten schätzen, dass diese Menge weltweit etwa vierfach höher ist, als für die Umwelt verträglich wäre. Im Jahr 2016 setzte sich die Bundesregierung das Ziel, den jährlichen Stickstoffüberschuss in den Jahren 2028 bis 2032 im Jahresmittel auf nur noch 70 kg pro Hektar zu begrenzen. Im Moment liegt dieser Wert innerhalb Deutschlands noch bei über 100 kg pro Hektar.

● Kinder mit Übergewicht

Definition: Anteil der übergewichtigen Kinder an allen untersuchten Kindern im Schuleingangsjahr

Nachhaltigkeitsrelevanz: Der Indikator misst den Anteil der Kinder, denen bei ihrer Schuleingangsuntersuchung Übergewicht diagnostiziert wurde. Übergewicht im Kindesalter kann ein nur vorübergehender Zustand sein. Mit zunehmendem Alter des Kindes steigt allerdings die Wahrscheinlichkeit, dass sich dieser Zustand auch auf das Erwachsenenalter überträgt. So haben übergewichtige Kinder im Alter zwischen 6 bis 9 Jahren eine zehnmal höhere Wahrscheinlichkeit auch im Erwachsenenalter an Übergewicht zu leiden als gleichaltrige Kinder mit Normalgewicht. Übergewicht stellt einen ernsten Risikofaktor für das Auftreten von Zuckerkrankheit, Bluthochdruck und Gefäßverkalkung dar und besitzt einen signifikant negativen Effekt auf die Lebenserwartung. In manchen Fällen kann Übergewicht genetisch bedingt sein; häufiger ist es allerdings auf Fehl- und Mangelernährung zurückzuführen. Im Sinne der intergenerationellen Gerechtigkeit sollte allen Kindern die Möglichkeit geboten werden, eine ausgewogene und gesunde Ernährung zu erhalten. Eine kindgerechte Kommunalentwicklung trägt dazu bei, dass Kinder sich mehr und freier bewegen (können).

● Ökologische Landwirtschaft

Definition: Anteil der ökologisch bewirtschafteten Fläche an der landwirtschaftlich genutzten Fläche

Nachhaltigkeitsrelevanz: Ökologische Landwirtschaft ist Teil einer nachhaltigen Agrarpolitik. Sie setzt auf ressourcenschonende Produktionsmethoden sowie auf eine artgerechte Tierhaltung, wobei letztere durch eine flächenabhängige Begrenzung der Zahl der Tiere erreicht werden soll. Auch der Einsatz mineralischer Düngemittel sowie chemisch-synthetischer Pflanzenschutzmittel ist in der ökologischen Landwirtschaft nicht gestattet. Im Jahr 2015 wurden ca. 6,5 % der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche nach den Prinzipien des ökologischen Landbaus bewirtschaftet. Ökologische Landwirtschaft arbeitet nach dem Prinzip der hofeigenen Kreisläufe. Im Gegensatz zu konventionell wirtschaftenden Betrieben ist damit der Zukauf von Futtermitteln aus dem südamerikanischen Sojaanbau gering bzw. nicht erlaubt. Damit leistet der ökologische Landbau auch seinen Beitrag zur globalen Verantwortung. Auf kommunaler Ebene existieren keine aktuellen flächendeckenden Daten; allerdings wurde im Jahr 2010 eine Landwirtschaftszählung durch den Bund durchgeführt, die im Rahmen einer umfassenden Erhebung zahlreicher Indikatoren mit Bezug zur Landwirtschaft auch Auskunft über den Anteil ökologisch bewirtschafteter Flächen auf Kreis-Ebene liefert. Diese Daten sind über die Statistischen Ämter der Länder abrufbar.

Zusätzliche Indikatoren für Ingolstadt

● Angebote zur gesunden Ernährung im Rahmen der Stadt

Beschreibung: Der Indikator zeigt an, inwieweit gesunde Ernährung innerhalb der Verwaltung und den Beteiligungsgesellschaften unterstützt wird, z.B. durch ausgewogene Mittagsangebote, gesunde Verpflegung bei Workshops und Terminen, vegetarische und vegane Angebote, ...

● **Beratungs- und Informationsangebote zum Thema gesunde Ernährung**

Beschreibung: Dieser Indikator gibt an, wie viele Informations- und Schulungsangebote zum Thema gesunde Ernährung und qualitativ hochwertiger Ess-Kultur für unterschiedliche Bevölkerungsschichten angeboten werden. Hierbei werden auch Angebote zur Glaubwürdigkeit und Transparenz von Lebensmittel-Labels berücksichtigt.

● **Angebot von ökologisch produzierten Produkten**

Beschreibung: Der Indikator erfasst, wie groß das Angebot ökologisch produzierter Produkte in Lebensmittel-läden und auf Märkten im Stadtgebiet ist. Dies zeigt an, ob Bewusstsein und Wertschätzung für eine gesunde Ernährung vorhanden ist und ob die ökologische Landwirtschaft überregional ansteigt.

● **Anzahl von Projekten und Initiativen zur Hungerbekämpfung**

Beschreibung: Dieser Indikator gibt an, wie viele Projekte und Initiativen sich für die Beseitigung des Hungers und der Fehlernährung weltweit einsetzen.



Ziel 3: Gesundheit und Wohlergehen

Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern

Was ist damit gemeint?

Die Fortschritte in der Medizin sind beachtlich und trotzdem haben weltweit viele Menschen keinen Zugang zu medizinischer Grundversorgung. Jährlich sterben Millionen an vermeidbaren Krankheiten wie Malaria und Tuberkulose. Darum fördert die UN eine weltweite Verbesserung des Gesundheitssystems. In den Ländern des Globalen Südens soll der Zugang zu Medikamenten, Impfungen, sexueller Aufklärung und ärztlicher Grundversorgung verbessert werden. Investitionen sollen in medizinische Ausbildung, Forschung und Entwicklung fließen. Die UN möchte weltweit den Missbrauch von Tabak und anderen Suchtmitteln wie Alkohol eindämmen und die Zahl der Verkehrsunfälle verringern. Denn ein gutes Gesundheitssystem ist eine Voraussetzung für eine stabile Gesellschaft.

Welche Aspekte sind insbesondere auf kommunaler Ebene von Bedeutung?

Auf kommunaler Ebene ist insbesondere der Zugang zu Gesundheitseinrichtungen und Präventionsmaßnahmen zentral, ebenso wie die Aus- und Weiterbildung von Fachkräften. Auch die Forschung und Entwicklung von Impfstoffen und Arzneimitteln kann je nach Kommune eine Rolle spielen.

Für die Stadt Ingolstadt sind die folgenden Teilziele besonders relevant:

- ▶ Reduzierung der gesundheitlichen physischen und psychischen Belastung
z.B. Erkrankungen durch Feinstaub, Lärm, schlechte Luftqualität; Lebensmittelqualität; Belastung am Arbeitsplatz
- ▶ Förderung und Sicherstellung von ausreichenden Präventions- und Sucht-Maßnahmen
z.B. (Sport-)Angebote müssen sowohl am Arbeitsplatz als auch im privaten Umfeld vorhanden sein: Aufklärung, Ressourcen & Sachmittel; Vorsorge-Untersuchungen; Unterstützung von Schul- und Breitensport (Trimm-dich-Pfade, Erarbeitung Sport-Entwicklungsplan, Sportportal der Stadt); Förderung ehrenamtlicher Unterstützungs-Einrichtungen
- ▶ Sicherstellung einer ausreichenden medizinischen Infrastruktur im städtischen und ländlichen Raum
z.B. dezentrale Versorgung an Ärzten und Fachärzten; wohnortnahe Angebote/Anlaufstellen; barrierefreie Zugänglichkeiten von Arztpraxen; ausreichendes, stabiles Krankenhaus-Angebot; keine Engpässe in der Notaufnahme; ausreichendes Rettungsdienst-Angebot; Katastrophenschutz (Vorbereitung auf weitere Pandemien, ...); Ausreichende Anzahl an Personal (attraktive Ausbildung, Wertschätzung, Arbeitsumfeld, ...)
- ▶ Ermöglichung eines guten Lebens im Alter
z.B. selbstbestimmtes Altern; Pflegeplätze; Kurzzeit-Pflege; stadtteilnahe Angebote; barrierefreie und inklusive Angebote zur Teilhabe und Partizipation; Vorbeugung von Vereinsamung
- ▶ Unterstützung bei der globalen Verbesserung medizinischer Versorgung
z.B. globale Vernetzung über Schulmedizin hinaus; internationale Zusammenarbeit auch in neuen Medizinbereichen (z.B. traditionelle chinesische Medizin); Unterstützung beim Ausbau von medizinischer Grundversorgung in anderen Ländern

Bertelsmann-Indikatoren

● Vorzeitige Sterblichkeit

Definition: Anzahl der Todesfälle unter 65 Jahren je 1.000 Einwohner

Nachhaltigkeitsrelevanz: Der Gesundheitszustand beeinflusst maßgeblich die Lebensqualität der Menschen. Treten Todesfälle in einem Alter unter 65 Jahren gehäuft auf, so kann dies ein Anzeichen für massive Gesundheitsrisiken und Probleme im Gesundheitswesen sein. Ziel einer nachhaltigen Kommune muss es sein, ein gesundes Leben für alle Menschen zu ermöglichen und die Fälle vorzeitiger Sterblichkeit jetzt und in Zukunft weiter zu senken (Prinzip der intergenerationellen Gerechtigkeit). In Kommunen kommen hier der gesundheitlichen Versorgung und Förderung gesundheitlicher Präventivmaßnahmen, die sowohl die physische, als auch die psychische Gesundheit beinhaltet, und der erhöhten Sicherheit im Straßenverkehr eine besonders hohe Priorität zu. Des Weiteren können Kommunen im Austausch mit Wirtschaftsverbänden helfen, den Arbeitsschutz zu verbessern.

● Ärzteversorgung

Definition: Zahl der Allgemeinärzte je 100.000 Einwohner

Nachhaltigkeitsrelevanz: Die Ärzteversorgung (hier bezogen auf Allgemeinärzte) ist zentraler Bestandteil einer Versorgung mit grundlegenden Gesundheitsdiensten. Insbesondere vor dem Hintergrund eines sich in den letzten Jahren verschärfenden Stadt-Land-Gefälles gibt der Indikator Aufschluss über die Unterschiede in der medizinischen Versorgungssituation. Eine grundlegende Versorgung mit Gesundheitsdiensten ist dabei als Teil des Prinzips der intragenerationellen Gerechtigkeit zu deuten. Dabei hat jeder Mensch den Anspruch auf eine angemessene medizinische Versorgung – unabhängig von seinem Wohnort bzw. der räumlichen Struktur seines Wohnumfeldes.

● Luftqualität

Definition: Emissionen von Luftschadstoffen (Schwefeldioxid, Stickoxide, Ammoniak, flüchtige organische Verbindungen und Feinstaub)

Nachhaltigkeitsrelevanz: Verschiedene Schadstoffe, wie z. B. Schwefeldioxid, Stickoxide, Ammoniak, flüchtige organische Verbindungen oder Feinstaub, können bei der Überschreitung bestimmter Grenzwerte die Gesundheit sowie Ökosysteme negativ beeinflussen und schädigen. Besonders hoch ist die Konzentration dieser Schadstoffe in dicht besiedelten Städten. Der Indikator betrachtet die Konzentration verschiedener Luftschadstoffe, die die Gesundheit beeinträchtigen können. Für deren Erhebung muss die Konzentration der Schadstoffe in der Luft über unterschiedliche Messstellen innerhalb der Kommune festgestellt werden. Zur Einschätzung der vorliegenden Schadstoffkonzentration können die gemessenen Werte mit den Richt- bzw. Grenzwerten der WHO oder der EU abgeglichen werden.

Zusätzliche Indikatoren für Ingolstadt

● Facharzt-Versorgung

Beschreibung: Dieser Indikator soll nicht nur die Anzahl der Fachärzte angeben, sondern auch die Verteilung der Fachärzte im Stadtgebiet und die Zufriedenheit der Patienten/-innen mit Wartezeiten und Erreichbarkeit der Praxen erfassen.

● Präventions-Angebote

Beschreibung: Dieser Indikator soll über eine Bürgerbefragung erheben, ob das Präventions-Angebot, wie Informationsmaterial, Kurse der Krankenkassen, Ergonomie am Arbeitsplatz, Sportvereine, ehrenamtliche Unterstützungs-Einrichtungen etc., ausreicht und v.a. auch ausreichend in der Bevölkerung bekannt ist.

Anmerkung: Indikator muss noch nachgeschärft werden.

● Anzahl von Kurzzeit- und Langzeitpflegeplätze

Beschreibung: Dieser Indikator deckt einen Aspekt des Teilziels „Ermöglichung eines guten Lebens im Alter“ ab. Es gibt hierzu bereits amtliche Zahlen, die alle zwei Jahre zur Verfügung stehen. Neben der reinen Anzahl, sollte hier auch die Wartedauer berücksichtigt werden.

● Altersspezifische Krankheitsdauer und -art

Beschreibung: Dieser Indikator erfasst, wie häufig Personen krank sind, unterschieden nach ihrem Alter. Über die Erfassung, warum sie krank sind (physisch, psychisch, etc.) können auch Rückschlüsse gezogen werden, in welchen Bereichen die Angebote noch keine oder nur geringe Wirkungen erzielen konnten. Damit kann indirekt gesehen werden, ob die Sucht- und Präventionsmaßnahmen Wirkung zeigen.

● Offene Stellen und Ausbildungsplätze von medizinischem Fachpersonal

Beschreibung: Über diesen Indikator lässt sich erfassen, ob genügend medizinisches Fachpersonal in der Region vorhanden ist.



Ziel 4: Hochwertige Bildung

Inklusive, gleichberechtigte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten lebenslangen Lernens für alle fördern

Was ist damit gemeint?

Wie kann Bildung zu einer besseren Gesellschaft beitragen? Die UN setzt sich weltweit für einen Zugang zu guter qualitativer Bildung für alle ein. Nach dem Ansatz des lebenslangen Lernens ist dabei nicht nur die Grund- und Sekundarschulbildung gemeint, sondern auch die Erwachsenenbildung. Gute Bildung soll inklusiv alle Menschen dazu befähigen für eine Kultur der Nachhaltigkeit, des Friedens und der Gemeinschaft aktiv zu werden und somit ihre eigenen aber auch gesellschaftlichen Lebensbedingungen zu verbessern. Denn Bildung ist ein Menschenrecht und auch schon Nelson Mandela sagte: „Bildung ist die stärkste Waffe zur Veränderung der Welt“.

Welche Aspekte sind insbesondere auf kommunaler Ebene von Bedeutung?

In Deutschland ist Bildung Ländersache, doch Kommunen spielen in Schlüsselbereichen wie der Bildung für nachhaltige Entwicklung eine zentrale Rolle.

Für die Stadt Ingolstadt sind die folgenden Teilziele besonders relevant:

- ▶ Verankerung der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in schulischen, außerschulischen und informellen Bildungsangeboten
z.B. Zusammenarbeit mit und Vernetzung von Vereinen und Organisationen; Stärkung der Akteure und Förderung von Initiativen; Vielseitigkeit der Angebote (z.B. Kinderbauernhof); Nachhaltigkeit in den Studiengängen; Steigerung des Bekanntheitsgrads der SDGs/Nachhaltigkeitsziele
- ▶ Förderung von lebenslangem Lernen (inkl. Menschen in „besonderen Lebenslagen“)
z.B. „Bildung für alle“; Erwachsenenbildung; Durchgängigkeit; umfassende, digitale und zeitunabhängige Bildungsangebote; Stadtverwaltung und kommunale Betriebe als Vorbild
- ▶ Förderung von besseren Bildungschancen in weniger entwickelten Ländern durch Spenden, Vor-Ort-Präsenz und Onlineformate
z.B. Spenden sammeln; Ausrüstung bereitstellen; Information – seitens der Stadt, Schulen, Vereinen und Firmen; Fördermöglichkeiten von Bund und Länder miteinbeziehen
- ▶ Erhöhung der digitalen Medienkompetenz und Verhinderung der digitalen Spaltung der Gesellschaft
z.B. Geräte für das Home-Schooling; Unterstützung aller gesellschaftlichen Gruppen; analoge Kanäle offenhalten

Bertelsmann-Indikatoren

● Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss

Definition: Anteil der Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss an allen Schulabgängern

Nachhaltigkeitsrelevanz: Als Schulabbrecher gelten solche Schulabgänger, die ihre Pflichtschulzeit beenden, ohne mindestens einen Hauptschulabschluss erworben zu haben. Ziel der Schulbildung ist es, Kinder und Jugendliche von ihrem Schuleintritt bis zu ihrem Abschluss zu begleiten und auf das Berufsleben vorzubereiten. Die deutsche Wirtschaft hat sich dahingehend gewandelt, dass Menschen ohne erfolgreichen Schul- und Berufsabschluss kaum Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben. Insbesondere sozial schwache, bildungsferne und Familien mit Migrationshintergrund stehen hierbei im Fokus, da der Bildungserfolg stark von den sozioökonomischen

Faktoren der Eltern abhängt. Die Schulträgerschaft ist eine kommunale Pflichtaufgabe. Bildung ist für die Zukunftsfähigkeit einer Kommunen somit ein weitreichendes Schlüsselthema.

● **Unter 3-Jährige in Tageseinrichtungen**

Definition: Anteil der Kinder unter 3 Jahren, die in Tageseinrichtungen betreut werden

Nachhaltigkeitsrelevanz: Der Ausbau der Kinderbetreuung hat zum Ziel, die Bildungschancen der Kinder – unabhängig von Herkunft und Bildungsstand der Eltern – zu erhöhen. So sollen alle Kinder, die in Tageseinrichtungen betreut werden, optimal auf die Grundschule vorbereitet werden. Hierbei gilt es zu berücksichtigen, dass mit einem steigenden Anteil der Kinder, die in Tageseinrichtungen auf den Schuleintritt vorbereitet werden, auch die Differenzen zwischen betreuten und nicht-betreuten Kindern beim Eintritt in die Schule größer werden. Gleichzeitig wird auf diese Weise den Eltern die Chance auf eine Erwerbstätigkeit geboten, was ohne ein adäquates Betreuungsangebot nicht möglich wäre. Aus diesen Gründen besitzt die frühkindliche Bildung eine Schlüsselposition für die soziale Dimension (Bildung, Gleichberechtigung, Chancengleichheit, demografischer Wandel, etc.) wie auch für die ökonomische Dimension (finanzielle Situation der Eltern). Kommunen haben hier nicht nur eine Pflichtaufgabe, sondern vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten, die allgemeine soziale Lage in ihrem Verantwortungsbereich zu beeinflussen.

● **3- bis 5-Jährige in Tageseinrichtungen**

Definition: Anteil der Kinder von 3 bis 5 Jahren, die in Tageseinrichtungen betreut werden

Nachhaltigkeitsrelevanz: Der Ausbau der Kinderbetreuung hat zum Ziel, die Bildungschancen der Kinder – unabhängig von Herkunft und Bildungsstand der Eltern – zu erhöhen. So sollen alle Kinder, die in Tageseinrichtungen betreut werden, optimal auf die Grundschule vorbereitet werden. Hierbei gilt es zu berücksichtigen, dass mit einem steigenden Anteil der Kinder, die in Tageseinrichtungen auf den Schuleintritt vorbereitet werden, auch die Differenzen zwischen betreuten und nicht-betreuten Kindern beim Eintritt in die Schule größer werden. Gleichzeitig wird auf diese Weise den Eltern die Chance auf eine Erwerbstätigkeit geboten, was ohne ein adäquates Betreuungsangebot nicht möglich wäre. Aus diesen Gründen besitzt die frühkindliche Bildung eine Schlüsselposition für die soziale Dimension (Bildung, Gleichberechtigung, Chancengleichheit, demografischer Wandel, etc.) wie auch für die ökonomische Dimension (finanzielle Situation der Eltern). Kommunen haben hier nicht nur eine Pflichtaufgabe, sondern vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten, die allgemeine soziale Lage in ihrem Verantwortungsbereich zu beeinflussen.

● **Exklusionsquote**

Definition: Anteil der Schüler an Förderschulen an allen Schülern

Nachhaltigkeitsrelevanz: Inklusive Pädagogik ist ein neuer pädagogischer Ansatz, dessen wesentliches Prinzip die Wertschätzung und Anerkennung von Diversität in Bildung und Erziehung ist. Grundlage ist die 2009 beschlossene UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen, in der sich die unterzeichnenden Staaten verpflichten, ein inklusives Bildungssystem zu errichten, in dem der gemeinsame Unterricht von Schülern mit und ohne Behinderung der Regelfall ist. Der Indikator „Exklusionsquote“ gibt Hinweise darauf, inwieweit das Ziel eines inklusiven Unterrichtes noch nicht erreicht ist. Es ist zu beachten, dass der Ansatz der Inklusion in der Pädagogik nicht unumstritten ist – gerade wenn es um eine Überforderung des Lehrpersonals oder auch einzelner Schüler in den Regelschulen geht. Die Art einer Behinderung kann bedingen, dass die Betreuung in einer Förderschule individuell einer Unterrichtung in einer Regelschule vorzuziehen ist.

● Nachhaltige Schulen

Definition: Anteil der Schulen in der Kommune, die ein Nachhaltigkeitszertifikat erhalten haben, an allen Schulen der Kommune. Gezählt werden hierbei alle Schulen auf dem Gebiet der Kommune unabhängig von Schulform und Schulträger. Kreise zählen entsprechend alle Schulen im Kreisgebiet.

Nachhaltigkeitsrelevanz: Durch Bildung für nachhaltige Entwicklung lernen die Schülerinnen und Schüler, die Zukunft in einer globalisierten Welt aktiv, eigenverantwortlich und verantwortungsbewusst zu gestalten. Sie werden dafür sensibilisiert, welche globalen Konsequenzen und Auswirkungen die eigenen Handlungen – vor allem in den Ländern des Globalen Südens – haben. Für die Zertifizierung von Schulen gibt es unterschiedliche Auszeichnungen, die teilweise von zivilgesellschaftlichen Initiativen und Netzwerken, teilweise auf der Landesebene vergeben werden. Zwischen den einzelnen Bundesländern ist die Zertifizierung von BNE- oder Nachhaltigkeitsschulen unterschiedlich geregelt und die Bezeichnungen sowie der inhaltliche Fokus variieren entsprechend. Beispiele sind Faire Schule (Berlin, Brandenburg und Hamburg), Globales Lernen im Schulprofil – GLSP (Baden-Württemberg), OWL-Modellregion Schulen für Globales Lernen (Nordrhein-Westfalen), Klimaschulen (Hamburg), Kinderrechte-Schulen (Hessen) und Zukunftsschulen (Schleswig-Holstein).

● Nachhaltige Kitas

Definition: Anteil der Kindertageseinrichtungen in der Kommune, die ein Nachhaltigkeitszertifikat erhalten haben, an allen Kindertageseinrichtungen in der Kommune. Gezählt werden hierbei die Kindertageseinrichtungen auf dem Gebiet der Kommune, unabhängig von der Trägerschaft. Kreise zählen entsprechend alle Kindertageseinrichtungen (Freie Träger, private Träger, kommunale Träger) im Kreisgebiet.

Nachhaltigkeitsrelevanz: Viele Kindertageseinrichtungen engagieren sich im Bereich der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). Im Rahmen von Aktionen, Projekttagen und Anpassungen im KiTa-Alltag zeigen Erzieherinnen und Erzieher Kindern und Eltern, wie sich nachhaltig leben lässt und sensibilisieren sie für entwicklungspolitische Themen (z. B. für die langen Transportwege von Südfrüchten). Durch verschiedene Initiativen und Projekte wird dieses Engagement ausgezeichnet. Beispiel für Auszeichnungen sind: Klima-Kita-Netzwerk, KLIMAfuchs – Das Hamburger Energiesparprojekt für Kitas, FaireKITA (NRW), KITA21-Die Zukunftsgestalter (Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein), Leuchtpol und Das Klimafrühstück – Wie unser Essen das Klima beeinflusst (Berlin).

Zusätzliche Indikatoren für Ingolstadt

● Anzahl der TN bei Bildungsangeboten zur nachhaltigen Entwicklung

Beschreibung: Es werden hierbei sowohl schulische, außerschulische als auch informelle Bildungsangebote betrachtet. Dabei ist es nicht relevant, ob es sich um städtische Angebote (wie z.B. vom Bürgerhaus, der VHS,...) oder um Angebote aus der Zivilgesellschaft (wie z.B. von Vereinen) handelt. Entscheidend ist nur die Nutzung. Es stellt sich natürlich die Frage, wie bewertet wird, ob ein Angebot „nachhaltig“ ist? Um den Prozess zunächst in Gang zu bringen, soll die Eintrittsschwelle niedrig gehalten werden und nicht zu viele Kriterien ins Spiel gebracht werden. Allerdings sollte nicht nur die Anzahl der Teilnehmer berücksichtigt werden, sondern auch die Vielseitigkeit der Angebote (für alle Altersgruppen und Menschen in besonderen Lebenslagen).

● Teilnehmerzahl an Erwachsenenbildung

Beschreibung: Dieser Indikator soll anzeigen, welche Angebote es im Bereich „Lebenslanges Lernen“ gibt. Haben auch Erwachsene eine Vielzahl an Möglichkeiten sich weiter- und auszubilden? Dabei geht es nicht nur um Bildungsangebote zum Thema nachhaltige Entwicklung sondern ganz allgemein um Erwachsenenbildung. Es sollte

auch darauf geachtet werden, niederschwelligere Angebote mit anzubieten, um alle Schichten der Gesellschaft zu erreichen.

● **Geförderte Bildungsangebote im Bereich NH**

Beschreibung: Geförderte Einrichtungen müssen angeben, wie viele Angebote im Bereich Nachhaltigkeit vorhanden sind. Dies soll ein Förderkriterium sein. Durch die Erhebung, wie viel sie im Bereich Nachhaltigkeit anbieten, ist es zudem möglich bereits vorhandene Initiativen sichtbar zu machen. Es werden sowohl Projekte wie Mensch in Bewegung, Blue Green City, als auch Museen, das Bürgerhaus und Vereinigungen wie z.B. KAP94 berücksichtigt.

● **Angebote für die digitale Kompetenzentwicklung**

Beschreibung: Beispiele für solche Angebote sind: Senioren ans Netz, Kid-netting, Kurse für Schüler (z.B. Fake News), ... Angeboten werden sie u.a. von der VHS (z.B. Computerkurse), der Handwerkskammer, der IHK, dem Jugendmigrationsdienst (auch für Erwachsene). Diese Angebote werden über das Jobcenter und die Agentur für Arbeit gefördert.

● **Geld- und Sachspenden sowie Expertise für globale Bildungsprojekte**

Beschreibung: Damit sind nicht nur Geld- und Sachspenden gemeint, sondern auch Besuche durch Experten aus Ingolstadt und Aktivitäten vor Ort. Hierunter können u.a. Schüler- und Künstler-Austauschprogramme fallen, das Nachhaltigkeitsprojekt in Serbien (zum Thema Solarenergie), aber auch der Auslandsaufenthalt während des Trainee-Programms. Der Fokus liegt hierbei speziell auf Bildungsangeboten, ist aber nicht auf den globalen Süden beschränkt sondern bezieht sich ganz generell auf alle Länder. Unter Bildung wird die Hilfe zur Selbsthilfe verstanden, darunter fällt neben technischen Know-How z.B. auch politische Bildung und Unterstützung bei gesellschaftlichen Veränderungen (z.B. eigenständige wirtschaftliche Entwicklung). Die Bildungsprojekte können sowohl von der Stadt initiiert werden, als auch von Schulen und Vereinen. Bei Vereinen werden Spenden beispielsweise in der Buchführung aufgeführt und wären somit leicht zu erheben.

● **Nachhaltige Hochschulen**

Beschreibung: Dieser Indikator soll angeben, wie nachhaltig die THI und die KU sind, welche Zertifizierungen sie haben und wie engagiert sie im Bereich Nachhaltigkeit sind. Dies wirkt sich bezüglich ihres Angebots und ihrer Unterstützung stark auf die Region und die Stadt Ingolstadt aus.



Ziel 5: Geschlechtergleichheit

Geschlechtergleichstellung erreichen und alle Frauen und Mädchen zur Selbstbestimmung befähigen

Was ist damit gemeint?

Vor allem in vielen Ländern haben es Frauen und Mädchen schwer. Oft haben sie weniger Rechte und nicht den gleichen Zugang zu Bildung und Arbeit wie Männer. Teilweise werden sie zwangsverheiratet oder fallen Menschenhandel zum Opfer. Die UN fordert das Ende aller Formen von Gewalt und Diskriminierungen gegen Frauen und Mädchen. Auch in Europa werden Frauen, die in der Pflege oder im Haushalt arbeiten, gesellschaftlich und finanziell weniger wertgeschätzt. Frauen erreichen weniger Führungspositionen in Unternehmen und sind nur selten als Entscheidungsträgerinnen in der Politik aktiv. Daher fördert die UN weltweit Maßnahmen zur Gleichberechtigung von Frauen und Männern.

Welche Aspekte sind insbesondere auf kommunaler Ebene von Bedeutung?

Auch auf kommunaler Ebene gilt es, unbezahlte Pflege- und Hausarbeit durch Frauen innerhalb der Familie anzuerkennen und wertzuschätzen sowie die volle und wirksame Teilhabe und Chancengleichheit von Frauen im politischen, wirtschaftlichen und öffentlichen Leben zu sichern.

Für die Stadt Ingolstadt sind die folgenden Teilziele besonders relevant:

- ▶ Schutz und Prävention vor häuslicher und sexueller Gewalt und Diskriminierung
z.B. Beratungsstellen für Frauen UND Männer sowie Jugendliche; auch Gewalt & Diskriminierung am Arbeitsplatz
- ▶ Sensibilisierung von Eltern und Pädagogen für unterschiedliche Entwicklungen/Bedürfnisse von Geschlechtern
z.B. Denken der Gesellschaft langfristig beeinflussen & klassische Rollenverteilung auflösen; unterschiedliche Entwicklungsgeschwindigkeit berücksichtigen
- ▶ Förderung von geschlechterunabhängiger Chancengleichheit
z.B. ausgewogene Besetzung in Gremien; öffentliche Angebote „geschlechter-neutral“ benennen und gestalten (alle Bedürfnisse bedienen); strukturelle Diskriminierung (z.B. Ausrichtung von Forschung und Auslegung von Schutzeinrichtungen); Initiativen wie Girls- & Boys-Days
- ▶ Erreichung gleicher wirtschaftlicher Unabhängigkeit durch gleiche & gleichwertige Arbeit
z.B. Gehaltsunterschiede zwischen Männern und Frauen; gleiche Verteilung von Care-Arbeit; Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- ▶ Stärkung der Chancengleichheit für Frauen und Mädchen weltweit
z.B. über Projekte mit Partnerstädten; Kooperation mit und Förderung von Vereinen & NGOs in diesem Bereich

Bertelsmann-Indikatoren

● Verhältnis Beschäftigungsquote Frauen/Männer

Definition: Verhältnis der Beschäftigungsquote von Frauen zur Beschäftigungsquote von Männern

Nachhaltigkeitsrelevanz: Die Beschäftigungsquote ist ein Schlüsselindikator zur Beurteilung von Beschäftigungsstandards und -entwicklung. Sie beschreibt den Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigter an der nach Alter erwerbsfähigen Gesamtbevölkerung. Der betrachtete Indikator setzt die Beschäftigungsquoten von Frauen

und Männern ins Verhältnis und liefert auf diese Weise Informationen zur anteiligen Teilhabe von Frauen und Männern auf dem Arbeitsmarkt. Geschlechtsspezifische Unterschiede in den Beschäftigungsquoten liefern Hinweise auf eine mögliche Ungleichbehandlung von Frauen und Männern. Niedrige Beschäftigungsquoten von Frauen können dabei vielfältige Gründe haben. So können freiwillige Entscheidungen, das Fehlen kommunaler oder staatlicher Leistungen, die Nicht-Anerkennung weiblicher Arbeitskraft oder eine wertbegründete, gesellschaftliche Zuweisung von Verantwortlichkeiten der Geschlechter Ursache für die Ausformung des Indikators sein. Die Nachhaltigkeitsrelevanz des Indikators basiert insbesondere auf dem Prinzip intragenerationeller Gerechtigkeit. Unter der Prämisse der Geschlechtergleichheit ergibt sich hieraus das Ziel einer Gleichverteilung von Verantwortlichkeiten auch im Hinblick auf das Merkmal „Beschäftigung“.

● **Verdienstabstand zwischen Frauen und Männern**

Definition: Medianeinkommen weiblicher Arbeitnehmer im Verhältnis zum Medianeinkommen männlicher Arbeitnehmer

Nachhaltigkeitsrelevanz: Noch immer existieren signifikante Einkommensunterschiede zwischen weiblichen und männlichen Arbeitnehmern. Diese Unterschiede sind zum einen auf die Wahl unterschiedlicher Berufsgruppen, den Aufstieg in den unterschiedlich vergüteten Hierarchiegruppen und der Berücksichtigung von Berufserfahrung – ein familienbedingter, befristeter Ausstieg wirkt sich negativ auf die Einkommen aus – zurückzuführen. Zum anderen erhalten Frauen jedoch auch bei der Ausübung gleichwertiger Berufe eine geringere Entlohnung und werden teils, trotz eines bestehenden Diskriminierungsverbotes, bei gleichen Voraussetzungen schlechter entlohnt als Männer. Der betrachtete Indikator setzt das (Brutto-)Medianeinkommen vollzeitbeschäftigter Frauen ins Verhältnis zum (Brutto-)Medianeinkommen vollzeitbeschäftigter Männer und liefert auf diese Weise Informationen zum Ausmaß des Einkommensunterschiedes zwischen Frauen und Männern auf kommunaler Ebene. Der Grundsatz des „gleichen Lohns für gleiche Arbeit“ betrifft dabei insbesondere die soziale Dimension. Niedrigere Entlohnung verstärkt die Anreize für Frauen, ihre Erwerbsbiographie familienbedingt zu unterbrechen oder nur reduziert zu arbeiten. Dies zementiert die geschlechtsspezifischen Arrangements zwischen Erwerbs- und Familienarbeit. Auch das Prinzip der Generationengerechtigkeit ist hiervon betroffen, da sich die Lohnlücke langfristig auch bei der Rentenhöhe bemerkbar macht. So sind durch die Lohn- und folglich Rentenlücken der Frauen aktuell mehr Frauen von Altersarmut betroffen, was sich direkt auf die kommunalen Haushalte auswirkt. Indirekt werden die Kommunen ebenfalls wirtschaftlich geschwächt, weil ein Teil des Erwerbspersonenpotenzials seine ökonomischen Kapazitäten nicht voll entfalten kann.

● **Frauenanteil in Stadträten und Kreistagen**

Definition: Anteil der Mandate in Stadträten und Kreistagen, die von Frauen besetzt sind

Nachhaltigkeitsrelevanz: Der Anteil von Frauen in Führungspositionen in der Privatwirtschaft und im öffentlichen Dienst ist trotz massiver Bestrebungen seit Jahren unverändert niedrig. Auf kommunaler Ebene kann ein aktiver Beitrag dazu geleistet werden, damit dieses Missverhältnis abgemildert wird. So können die politischen Parteien über die Zuteilung von Listenplätzen dafür sorgen, dass sich der Frauenanteil in den kommunalen Parlamenten erhöht, damit die Zusammensetzung der Bevölkerung auch in den Stadträten und Kreistagen adäquat abgebildet werden kann.

Zusätzliche Indikatoren für Ingolstadt

● Geschlechterunabhängige & geschlechterspezifische Angebote

Beschreibung: Dieser Indikator soll Angebote erfassen die auf der einen Seite speziell auf die Bedürfnisse des jeweiligen Geschlechts angepasst sind, aber auch Angebote, die ganz bewusst alle ansprechen sollen. Dies können Beratungsstellen sein, Schutz-Anlaufstellen, aber auch Informations- und Sensibilisierungsangebote für Eltern und Pädagogen.

● Wahrnehmung von Beratungsangeboten zur häuslichen Gewalt

Beschreibung: Dieser Indikator erfasst die Anzahl an Männern, Frauen und Jugendlichen, die Beratungsangebote zur häuslichen Gewalt in Anspruch nehmen. Berücksichtigt werden auch die Anzahl der zur Anzeige gebrachten Fälle von Gewalt.

● Anzahl von Projekten zur Geschlechtergerechtigkeit

Beschreibung: Dieser Indikator erfasst Projekte, welche sowohl mit Partnerstädten als auch in Kooperation mit Vereinen umgesetzt werden und sich mit dem Thema Geschlechtergerechtigkeit bzw. einem Aspekt davon befassen.

● Gender-Pay-Gap

Beschreibung: Im Gegensatz zum Bertelsmann-Indikator (Verdienstabstand), bei dem nur Beschäftigte in Vollzeit berücksichtigt werden, werden beim Gender-Pay-Gap auch die Beschäftigten in Teilzeit mit einberechnet. Dieser Indikator ist deshalb hier besser geeignet, da gerade viele Frauen in Teilzeit arbeiten. Prinzipiell hängen die Indikatoren „Verdienstabstand“ und „Beschäftigungsquote“ zusammen und können nicht losgelöst voneinander betrachtet werden. Dies gilt somit auch für den „Gender-Pay-Gap“.

● Vorhandensein von Initiativen zur geschlechterneutralen Berufswahl

Beschreibung: Dieser Indikator gibt an, ob die geschlechterunabhängige Chancengleichheit gefördert wird, speziell bezogen auf die Berufswahl. Initiativen können z.B. Boys- und Girls-Days sein, aber auch Angebote im Kindergarten oder der Schule, bei denen bereits alle Kinder – egal welchen Geschlechts – einmal handwerklich aktiv werden dürfen und ein anderes Mal bspw. Nähen lernen. Durch diese Einblicke soll eine Berufswahl unabhängig vom Elternhaus oder den Freunden ermöglicht werden.



Ziel 6: Sauberes Wasser und sanitäre Einrichtungen

Verfügbarkeit und nachhaltige Bewirtschaftung von Wasser und Sanitärversorgung für alle gewährleisten

Was ist damit gemeint?

Nicht überall auf der Welt kommt das Wasser direkt aus dem Wasserhahn. Rund 2,5 Milliarden Menschen haben keinen Zugang zu Toiletten und etwa 750 Millionen fehlt es an sauberem Trinkwasser. Dabei ist gerade Wasser überlebenswichtig und schmutziges Wasser oft Ursache für Krankheiten. Der Zugang zu sauberem Wasser ist ein Menschenrecht und daher setzt sich die UN für eine gerechte Versorgung mit sauberem Trinkwasser für alle ein. Dafür soll die Abwasserentsorgung verbessert, die Verschmutzung durch Chemie und Abfall verringert und so die Wasserqualität erhöht werden. Wasser ist vor allem in vielen heißeren Ländern ein knappes und kostbares Gut.

Welche Aspekte sind insbesondere auf kommunaler Ebene von Bedeutung?

Die Kommunen tragen besondere Verantwortung, denn sie sind für die Wasserversorgung und die Beseitigung von Abwasser zuständig. Der Fokus liegt hier also auf der Grund- und Trinkwasserqualität.

Für die Stadt Ingolstadt sind die folgenden Teilziele besonders relevant:

- ▶ Sicherstellung einer sauberen Wasserversorgung und Wasserqualität
z.B. aktuelle Trinkwasserqualität basiert auf der Nutzung von Tiefenwasser; Steigerung und langfristige Sicherstellung der Qualität von Parterre-Wasser; PFC/Chemikalien im Grundwasser (Hotspots: Manching, Zell-Bruck, Leibach; Landwirtschaft); Anteil des Brauchwasseranteils im Vergleich zum Grundwasserverbrauch steigern
- ▶ Sicherstellung einer funktionierenden Abwasserbehandlung
z.B. Bau von Trenn-Systemen (Trennung Oberflächenwasser / Abwasser); Sensibilisierung der Bevölkerung (Was darf ins Abwasser und was nicht); Realisierung von innovativen Abwasserbehandlungsmethoden zur Elimination von Spurenstoffen an der Quelle der Verunreinigung (Mikroplastik und chemische Arzneistoffe)
- ▶ Sorgsamer Umgang mit der Ressource Wasser
z.B. Aufklärung und Sensibilisierung der Gesellschaft und Unternehmen (Produktion, Bau, ...); Speicherung des Wassers in der Stadt („Schwammstadt“); Steigerung der Grundwasserneubildung
- ▶ Schaffung von sanitären Einrichtungen im öffentlichen Raum
z.B. in Naherholungsgebieten; Nutzung innovativer Ansätze (z.B. Kompost-Toilette)
- ▶ Überregionale und weltweite Unterstützung bei der Sicherstellung einer sauberen Wasserversorgung und Abwasserbehandlung
z.B. Mit-Verantwortung für das Wasser der Donau; Förderung über Projekte mit Partnerstädten; Kooperation mit und Förderung von Vereinen & NGOs in diesem Bereich

Bertelsmann-Indikatoren

● Abwasserbehandlung

Definition: Anteil des Abwassers, der durch Denitrifikation und Phosphorelimination behandelt wird

Nachhaltigkeitsrelevanz: Abwasser bezeichnet vom häuslichen, gewerblichen oder industriellen Gebrauch verunreinigtes Wasser. Eine mangelhafte Abwasserreinigung kann dazu führen, dass schädliche Inhaltsstoffe in Gewässer eingeleitet werden und deren Nährstoffgehalt signifikant erhöhen. Dieser Überschuss an Nährstoffen

wird von Bakterien abgebaut. Hierdurch wird Sauerstoff verbraucht, was zu Fischsterben und einem erhöhten Algenwachstum führt. Damit Kommunen eine gefahrlose Nutzung von Gewässern sowie eine nachhaltige Wiedereinführung von Abwasser in die Gewässer gewährleisten können, muss dieses zunächst biologisch behandelt werden. Durch Anwendung der Techniken Denitrifikation und Phosphorelimination können Nitrate und Phosphate aus dem Abwasser entfernt werden, wodurch die Qualität der Abwasserreinigung weiter verbessert wird. Durch eine nachhaltige Nutzung von Wasser soll dabei auch eine nachhaltige Zukunft für kommende Generationen sichergestellt werden.

● Nitrat im Grundwasser

Definition: Anteil der Messstellen, an denen der Schwellenwert von 50 mg Nitrat pro Liter überschritten wird

Nachhaltigkeitsrelevanz: Bei einer zu intensiven Nutzung von Dünger können Pflanzen den auf diese Weise zugeführten Stickstoff nicht mehr vollständig aufnehmen. Es besteht die Gefahr, dass der überschüssige Stickstoff als Nitrat u. a. ins Grundwasser gelangt und bei der Überschreitung bestimmter Grenzwerte zu gesundheitlichen Schäden bei Menschen führen kann. Des Weiteren kann das überschüssige Nitrat auch in Oberflächengewässer gelangen und die Ökosysteme dort nachhaltig belasten. Deshalb schreibt die Trinkwasserverordnung einen Höchstwert von 50 Milligramm Nitrat pro Liter vor. Dieser Wert wird im Moment von ca. 18 % der Messstellen in Deutschland überschritten. Auf kommunaler Ebene liegen derzeit keine flächendeckenden Daten vor, jedoch kann jede Kommune selbst die Nitratbelastung ihres Trinkwassers erheben.

Zusätzliche Indikatoren für Ingolstadt

● Qualität des Parterre-Wassers

Beschreibung: Dieser Indikator zeigt an, ob die langfristige Trinkwasserqualität sichergestellt werden kann. Der Verbrauch von qualitativ hochwertigem Tiefenwasser muss immer weiter reduziert und mit Parterre-Wasser ausgeglichen werden.

● Verhältnis von Trenn-Systemen zu Mischwasserkanälen

Beschreibung: Wegen zunehmender Starkregen-Ereignisse stellen Mischwasserkanäle ein immer größeres Risiko für die Belastung der Umwelt und Gewässer dar. Dieser Indikator zeigt auf, inwieweit Maßnahmen zur Reduzierung des Risikos ergriffen werden.

● Verhältnis Grundwasser-Verbrauch zur -Neubildung

Beschreibung: Nach dem Prinzip der Nachhaltigkeit dürfen nicht mehr Ressourcen verbraucht werden als neu gebildet werden können. Dieser Indikator gibt Hinweise auf den sorgsam Umgang mit der Ressource Wasser.

● Ausreichende Sanitäranlagen im öffentlichen Raum

Beschreibung: Dieser Indikator umfasst die Versorgungsdichte mit Sanitäranlagen im öffentlichen Raum, u.a. auch in den Naherholungsgebieten. Dabei werden insbesondere auch innovative Sanitärkonzepte berücksichtigt.

● Anzahl Projekte zur weltweiten Wasserversorgung

Beschreibung: Dieser Indikator gibt an, wie viele Projekte und Initiativen sich für die Verbesserung der Wasserversorgung und Abwasserreinigung anderer Länder bzw. Kommunen einsetzen.



Ziel 7: Bezahlbare und saubere Energie

Zugang zu bezahlbarer, verlässlicher, nachhaltiger und moderner Energie für alle sichern

Was ist damit gemeint?

Für fast alles brauchen wir direkt oder indirekt Energie, ob für unser Licht, das Handy, die Heizung, das Auto oder den Häuserbau. Ein Leben ohne Energieverbrauch ist kaum vorstellbar. Leider ist die Gewinnung von Strom und Wärme aus fossilen Energieträgern mit dem Ausstoß von CO₂ verbunden, was zu einem gefährlichen Klimawandel führt. Daher fordert die UN eine klimafreundliche Entwicklung der Energieversorgung aller Menschen mit mehr Erneuerbaren Energien (z. B. Windräder, Solarpanels und Wasserkraftwerke) und eine Verdoppelung der Energieeffizienz. Die Energiewende soll durch mehr Investitionen in Forschung und den Aufbau von Infrastruktur vorangetrieben werden.

Welche Aspekte sind insbesondere auf kommunaler Ebene von Bedeutung?

Bei der Umsetzung von SDG7 gelten prinzipiell die gleichen Anforderungen, wie auf nationaler bzw. globaler Ebene. Kommunen können in den Ausbau Erneuerbarer Energien investieren und selbst dafür sorgen, dass der Anteil an Erneuerbaren Energien stetig ansteigt.

Für die Stadt Ingolstadt sind die folgenden Teilziele besonders relevant:

- ▶ Nutzung von Photovoltaik (PV)-Anlagen beim Bau städtischer Gebäude (Stadt Ingolstadt & Beteiligungsgesellschaften)
z.B. beim Bau von Schulen; Stadt als Vorbild; PV-Anlagen bei bestehenden Gebäuden prüfen und ggf. nachrüsten
- ▶ Aufklärung und Beratung von Bürgern und Gesellschaft bzgl. Erneuerbaren Energien
z.B. aktive Kontaktaufnahme mit Eigentümern / privaten Bauherren (orientiert am Solarpotenzialkataster); Information über Vor- und Nachteile, Risiken, Versicherungen, Finanzierungs- und Förder-Möglichkeiten; Marketing zu bestehenden Angeboten; ...
- ▶ Förderung von Erneuerbaren Energien
z.B. Förderung von Heiz-Energieversorgung für ganze Wohnquartiere (z.B. Blockheizkraftwerk); Vorgaben beim Ausweis von Baugebieten; Einflussnahme auf den Strom-Mix der Stadtwerke mit dem Ziel 100% regenerative Energien
- ▶ Erzeugung von regenerativer Energie in der Region
z.B. regionale Zusammenarbeit; Beauftragung der Stadtwerke zur Beteiligung an regionaler Windkraftanlage und Ausprobieren weiterer regenerativer Energie-Formen
- ▶ Bezahlbarkeit sicherstellen
z.B. marktgerechte Preise und Sozialtarife; Wettbewerbsfähigkeit der Stadtwerke als lokaler Anbieter; Aufklärung über ungenutzte Einsparmöglichkeiten
- ▶ Garantie für Versorgungssicherheit dauerhaft sicherstellen
z.B. aktuelle Standards umsetzen, Notstromaggregate, Förderprogramm für Batterie-Speicher für die Bürger, Aushängeschild Forschung (KI-Standort): Entwicklung intelligenter und resilienter Strom- und Energienetze

Bertelsmann-Indikatoren

● Windenergie

Definition: Installierte Leistung Windenergie je Einwohner

Nachhaltigkeitsrelevanz: Windkraftanlagen erzeugen einen erheblichen Anteil der Erneuerbaren Energien. Der Indikator gibt Aufschluss über die installierte Leistung aller Windkraftanlagen im Verhältnis zur Einwohnerzahl. In diesem Sinne werden die Kommunen vergleichbar hinsichtlich ihrer Bemühungen, über die Erzeugung von Windenergie einen Beitrag zur Energiewende zu leisten. Ein hoher Wert an installierter Leistung aus Windenergie trägt sowohl zur Verwirklichung des Prinzips intergenerationeller Gerechtigkeit als auch zum Prinzip der globalen Verantwortung bei: durch eine CO₂-neutrale Energiegewinnung und die entsprechende Schonung des Klimahaushaltes werden die natürlichen Lebensgrundlagen für nachfolgende Generationen erhalten sowie ein Beitrag zur globalen CO₂-Bilanz geleistet.

● Anteil Erneuerbarer Energien

Definition: Anteil Erneuerbarer Energien am Bruttoenergieverbrauch

Nachhaltigkeitsrelevanz: Die Entwicklung des Anteils Erneuerbarer Energien am Bruttoenergieverbrauch ist ein wichtiger Maßstab für das Fortschreiten der Energiewende. Als Erneuerbare Energien werden dabei solche Energieformen bezeichnet, die nicht auf endlich vorkommende Ressourcen zurückgreifen. Hierzu zählen u. a. die Wind-, Sonnen-, Wasser- und Bioenergie sowie die Geothermie. Erneuerbare Energien zeichnen sich durch eine dezentrale Bereitstellung aus, d. h. Energie wird – anders als in der Vergangenheit – vermehrt durch ein dezentrales Netz an Anlagen produziert, das sich über eine Vielzahl von Kommunen erstreckt. Kommunen können den Ausbau Erneuerbarer Energien aktiv unterstützen und damit dazu beitragen, den Anteil Erneuerbarer Energien am lokalen Energiemix zu erhöhen. Dieser Beitrag kann dabei jedoch nur unter dem Gesichtspunkt einer gesicherten Energieversorgung wahrgenommen werden. Im Moment liegen entsprechende Daten lediglich auf Bundes- und Länderebene vor, jedoch nicht auf kommunaler Ebene.

● Kommunale Investitionen in Erneuerbare Energien

Definition: Anteil der Ausgaben des kommunalen Haushalts für Investitionen in den Ausbau Erneuerbarer Energien

Nachhaltigkeitsrelevanz: Als Erneuerbare Energien werden solche Energieformen bezeichnet, die nicht auf endlich vorkommende Ressourcen zurückgreifen. Hierzu zählen u. a. die Wind-, Sonnen-, Wasser- und Bioenergie sowie die Geothermie. Erneuerbare Energien zeichnen sich durch eine dezentrale Bereitstellung aus, d. h. Energie wird – anders als in der Vergangenheit – vermehrt durch ein dezentrales Netz an Anlagen produziert, das sich über eine Vielzahl von Kommunen erstreckt. Kommunen können nicht nur die Rahmenbedingungen für private Investitionen in Erneuerbare Energien verbessern, sondern auch selbst als Investor tätig werden und damit den Ausbau Erneuerbarer Energien vorantreiben. Eine Schwierigkeit bei der Berechnung des Indikators ist die Frage, welche Ausgaben als Investition in Erneuerbare Energien gewertet werden können.

Zusätzliche Indikatoren für Ingolstadt

● Quote der städtischen Gebäude mit PV-Anlagen

Beschreibung: Bei diesem Indikator soll die Anzahl der städtischen Gebäude, auf welchen eine PV-Anlage installiert ist, erfasst werden. Dabei sollen nur PV-Anlagen berücksichtigt werden, die keine Volleinspeisungs-Anlagen sind. Sondern es sollen an dieser Stelle die PV-Anlagen zum Eigenverbrauch im Fokus stehen.

● Kenntnisstand bzgl. Informationsangebot

Beschreibung: Mit diesem Indikator soll erfasst werden, in wie weit in der Bevölkerung bereits bekannt ist, welche Beratungsangebote, Informationsstellen usw. es zum Thema Energie bzw. Erneuerbare Energien gibt und wie gut diese genutzt werden. Dieser Kenntnisstand kann über Umfragen erhoben werden.

● Anteil Erneuerbarer Energien am Strommix der Stadtwerke IN

Beschreibung: Dieser Indikator soll das Angebot der Stadtwerke Ingolstadt an Erneuerbaren Energien aufzeigen. Das heißt, wie groß ist der Anteil der Erneuerbaren Energien am Strom-Mix der Stadtwerke Ingolstadt. Der Zielwert wird auf ein Angebot von 100% Erneuerbarer Energien festgelegt.

● Regional erzeugte Erneuerbare Energie

Beschreibung: Dieser Indikator soll quantifizieren, welcher Anteil des Gesamt-Energieverbrauchs mittels regional produzierter Erneuerbarer Energien erzeugt wird. Dabei geht es sowohl um regionale Projekte, an denen auch die Stadtwerke Ingolstadt beteiligt sind, als auch was über private Anlagen erzeugt werden kann.

● Stromausfälle

Beschreibung: Dieser Indikator zeigt an, wie hoch die Versorgungssicherheit im Stadtgebiet ist. Dabei wird berücksichtigt, wie oft ein Stromausfall vorkommt (Anzahl), wie lange er andauert (Dauer des Ausfalls) und wie viele Haushalte bzw. welche kompletten Stadtgebiete davon betroffen sind. Dadurch lassen sich auch weitere Rückschlüsse ziehen, wie z.B. wer die Stromausfälle verursacht und wie diese in Zukunft besser verhindert werden können.

● Relation der Energiepreis-Entwicklung zur Kaufkraft-Entwicklung

Beschreibung: Dieser Indikator zeigt an, ob die Bezahlbarkeit von Energie in Relation zur Kaufkraft sichergestellt wird, d.h. ob sich jeder eine Grundversorgung mit Energie (Strom, Heizung, ...) leisten kann. Zur Erhebung des Indikators dient der Vergleich der Preisentwicklung für Energie mit dem Kaufkraft-Index.



Ziel 8: Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum

Dauerhaftes, inklusives und nachhaltiges Wirtschaftswachstum, produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle fördern

Was ist damit gemeint?

Vor allem in den Ländern des Globalen Südens sind viele Menschen arbeitslos oder arbeiten unter unwürdigen Bedingungen mit nur wenigen Rechten. Sie werden oft schlecht oder gar nicht bezahlt, haben keine geregelten Arbeitszeiten und sind körperlichen und psychischen Belastungen ausgesetzt, auch Kinderarbeit ist keine Seltenheit. Die UN setzt sich für eine faire Bezahlung und gute Arbeitsbedingungen für alle ein. Dabei sollen Arbeitgeber besonders Frauen, Jugendliche und diskriminierte Gruppen unterstützen. Wachstum in der Wirtschaft soll von Umweltzerstörung entkoppelt werden, damit mehr Jobs nicht auch mehr Umweltausbeutung und -zerstörung bedeuten.

Welche Aspekte sind insbesondere auf kommunaler Ebene von Bedeutung?

Für Kommunen spielt insbesondere die Wirtschaftsstruktur eine Rolle: Welche Unternehmen sind dort ansässig? Gibt es eine solide Mischung von kleinen und mittelständischen Betrieben sowie globalen Großkonzernen? Die Schaffung und Sicherung von guten Arbeitsplätzen für alle ist für eine Kommune von Bedeutung. Ebenso zählen in der Wirtschaftsförderung und Standortentwicklung die Vermeidung von unnötigem Flächenverbrauch und die Reduktion von Umweltbelastung zu zentralen Aspekten.

Für die Stadt Ingolstadt sind die folgenden Teilziele besonders relevant:

- ▶ Förderung von lokalen, diversen und qualitativen Wirtschaftsstrukturen und -wachstum
z.B. Diversität in Branchen und Unternehmensgrößen durch Förderung, Erhalt und Ausbau vorhandener und neuer Kompetenzfelder; Förderung ressourceneffizienter Kreislaufprozesse; Qualitatives Wachstum fördern (z.B. Dienstleistungen, Handwerk, KMU, ...); Förderung eines regionalen Arbeitsmarkts ergänzt mit Impulsen von außen
- ▶ Kultur des Netzwerkens aufbauen und pflegen
z.B. Dialog mit Unternehmen; Netzwerke in der Region stärken; Aufbau von Clustern; Förderung von Unternehmens-Netzwerken über verschiedene Unternehmensgrößen hinweg
- ▶ Sicherung einer qualitativ hochwertigen Beschäftigung
z.B. Aufwerten von bestehenden Arbeitsplätzen (z.B. Vollstelle statt Leiharbeiter u.ä.); Förderung der Wertschätzung durch adäquate Bezahlung und gesellschaftliche Anerkennung; Förderung guter Arbeitsbedingungen in allen Berufe (z.B. systemrelevante Berufe, soziale Berufe, Wissenschaft, ...); Förderung von Vereinbarkeit von Familie und Beruf; Stadt als Impulsgeber und als Vorbild; Attraktive Aus- und Weiterbildung von Fachkräften
- ▶ Förderung der Vernetzung und Identifikation von Unternehmen mit der Stadt, dem Raum und der sozialen Struktur
z.B. Identifikation mit dem Standort (Aufgabe der Stadt: Lebensqualität vermitteln); Vernetzung von Unternehmen und dem natürlichen Umfeld (Abschottung von Unternehmen öffnen); Zusammenspiel von Unternehmen und lebenswertem Stadtbild
- ▶ Wirtschaftliche Ungleichheiten weltweit verringern
z.B. Wertschöpfung und lokale Märkte in anderen Ländern stärken mit dem Prinzip „Hilfe zur Selbsthilfe“; Förderung über Projekte mit Partnerstädten; Kooperation mit und Förderung von Vereinen & NGOs in diesem Bereich

Bertelsmann-Indikatoren

● Beschäftigungsquote

Definition: Anteil der 15- bis 64-jährigen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort an allen 15- bis 64-jährigen Einwohnern

Nachhaltigkeitsrelevanz: Die Beschäftigungsquote gibt den Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an der Gesamtbevölkerung an. Sie lässt Rückschlüsse auf die soziale Situation der Bewohner zu. Eine hohe Beschäftigungsquote sichert die wirtschaftliche und soziale Inklusion und ist Grundvoraussetzung für eine eigenständige Lebensplanung sowie gesellschaftliche Teilhabe. Die Bedeutung der Beschäftigungsquote für die Zukunftsfähigkeit einer Kommune und die enge Verbindung zwischen der ökonomischen, ökologischen und sozialen Dimension (Prinzip der Ganzheitlichkeit) geben diesem Indikator eine hohe Nachhaltigkeitsrelevanz.

● Langzeitarbeitslosenquote

Definition: Anteil der Langzeitarbeitslosen an allen Erwerbspersonen

Nachhaltigkeitsrelevanz: Als langzeitarbeitslos gelten solche Arbeitslose, die ein Jahr und länger bei den Agenturen für Arbeit oder bei den Trägern der Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem SGB II arbeitslos gemeldet waren. Ein hoher Anteil an Langzeitarbeitslosen ist Ausdruck einer ökonomischen Strukturschwäche, die sich in besonderem Maße auf die finanzielle, soziale und gesundheitliche Situation der Betroffenen und ihrer Angehörigen auswirkt und auch die finanzielle Situation der Kommune beeinträchtigen kann. Darüber hinaus kann sich verstärkter auftretende Langzeitarbeitslosigkeit auf den sozialen Zusammenhalt und die allgemeine Lebensqualität einer Kommune niederschlagen und Abwanderungsprozesse in Gang setzen. Daher müssen insbesondere solche Maßnahmen weiter in den Vordergrund der Arbeitsmarktpolitik rücken, die darauf ausgerichtet sind, langzeitarbeitslose Personen zurück in eine Beschäftigung zu führen.

● Bruttoinlandsprodukt je Einwohner

Definition: Bruttoinlandsprodukt je Einwohner

Nachhaltigkeitsrelevanz: Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) misst die gesamte wirtschaftliche Leistung einer Volkswirtschaft, definiert als Gesamtwert aller produzierten Waren und Dienstleistungen abzüglich der Vorleistungen und Importe. Auf kommunaler Ebene misst das BIP die Bruttowertschöpfung, die innerhalb einer Kommune stattfindet. Bezogen auf die Einwohnerzahl liefert der Indikator somit wichtige Hinweise zum Lebensstandard. Langfristig sollte die Betrachtung des BIPs durch Indikatoren wie Rohstoff- oder Energieproduktivität ergänzt werden, welche die erzeugte Wertschöpfung ins Verhältnis zum Mitteleinsatz setzen. In Hinblick auf die Prinzipien der Nachhaltigkeit kann ein Zusammenhang zur Generationengerechtigkeit hergestellt werden, da die Leistungsfähigkeit und der damit verbundene Wohlstand die Grundlagen für die Lebensbedingungen nachfolgender Generationen bilden.

● Aufstocker gesamt

Definition: Anteil der erwerbstätigen ALG-II-Bezieher an allen erwerbsfähigen Leistungsbeziehern

Nachhaltigkeitsrelevanz: Der Indikator beinhaltet Empfänger von ALG II, die im rechtlich zulässigen Rahmen diese Leistung durch Erwerbseinkommen zur Verringerung ihrer Hilfebedürftigkeit ergänzen sowie Erwerbstätige, die ALG II beziehen, weil ihr Einkommen zum Lebensunterhalt nicht ausreicht. Eine hohe Zahl an „Aufstockern“ weist auf strukturelle Defizite der ansässigen Wirtschaft hin, die sich auf die ökonomische und soziale Situation der Betroffenen und die Kommune insgesamt (z. B. durch verringerte Steuereinnahmen und erhöhte Sozialausgaben) auswirken kann. In der Verknüpfung der ökonomischen mit der sozialen Dimension und aufgrund der Re-

levanz für die nachfolgende Generation bildet dieser Indikator die Nachhaltigkeitsprinzipien der Ganzheitlichkeit und der Generationengerechtigkeit ab.

Zusätzliche Indikatoren für Ingolstadt

● Diversität in der Wirtschaftsstruktur

Beschreibung: Dieser Indikator gibt an, wie vielseitig die Wirtschaftsstruktur in Ingolstadt ist. Hierbei sind sowohl unterschiedliche Branchen als auch verschiedene Unternehmensgrößen und -formen relevant. Der Indikator gibt gleichzeitig Hinweis auf ein interdisziplinäres Vernetzungspotenzial der Region.

● Qualitativ hochwertige Arbeitsverträge der Stadt Ingolstadt

Beschreibung: Dieser Indikator erfasst, inwieweit die arbeitsvertraglichen Voraussetzungen für qualitativ hochwertige Beschäftigungen geschaffen sind. Hierfür ist ein Kriterien-Katalog erforderlich (z.B. Befristung von Verträgen, Bezahlung, Arbeitszeit-Modelle, soziale Leistungen, ...).

● Angebote für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Beschreibung: Dieser Indikator soll zeigen, welche Angebote Berufstätige unterstützen, z.B. flexible Kinderbetreuung, Pflege von Angehörigen, ...

● Identifikation mit dem Standort Ingolstadt

Beschreibung: Dieser Indikator zeigt, wie stark sich Arbeitgeber und Arbeitnehmer mit dem Standort identifizieren und diesen als Mehrwert schätzen. Der Indikator kann bspw. über Umfragen bei Arbeitgeber und Arbeitnehmer erhoben werden.

● Anzahl Projekte und Initiativen zur Wirtschaftsförderung weltweit

Beschreibung: Dieser Indikator gibt an, wie viele Projekte und Initiativen sich für die Verringerung wirtschaftlicher Ungleichheiten anderer Länder bzw. Kommunen einsetzen.



Ziel 9: Industrie, Innovation und Infrastruktur

Eine widerstandsfähige Infrastruktur aufbauen, inklusive und nachhaltige Industrialisierung fördern und Innovationen unterstützen

Was ist damit gemeint?

Zur Infrastruktur gehören neben den Transport- und Energieversorgungssystemen auch Kommunikations- und Informationsnetze wie das Internet. Durch die wachsende Bevölkerungszahl (bis 2050 sollen es 10 Milliarden Menschen sein) und die Zuwanderung in die städtischen Ballungsräume erwartet uns ein großer Infrastrukturwandel. Viele neue Investitionen werden getätigt, neue Häuser, Straßen, Strom-, Internet- und Wasserversorgungssysteme müssen aufgebaut werden. Um dies nachhaltig zu gestalten, fordert die UN hohe Investitionen in Forschung und Entwicklung, damit zukünftig beim Bau die Ressourcen effizienter genutzt und umweltverträgliche Technologien verwendet werden. Besonders die ärmeren Länder sollen durch bezahlbare Kredite im Aufbau unterstützt werden.

Welche Aspekte sind insbesondere auf kommunaler Ebene von Bedeutung?

Die Möglichkeiten von Kommunen sind hier zwar begrenzt, da sie oft außerhalb ihrer Zuständigkeiten liegen, doch können Kommunen zumindest teilweise bei der Modernisierung der Infrastruktur eingreifen, wie z.B. den Ausbau von Glasfasernetzen fördern, und auch Innovationen anstoßen.

Für die Stadt Ingolstadt sind die folgenden Teilziele besonders relevant:

- ▶ Förderung von Innovationen unter gesellschaftlichen, sozialen und technischen Gesichtspunkten
z.B. Transparenz und Bürgerbeteiligung; Schaffung der Rahmenbedingungen für zukunftsfähige und sinnstiftende Geschäftsmodelle; Förderung der Innovationsfähigkeit und -bereitschaft; Gemeinwohlorientierung als Grundprinzip*
- ▶ Ausbau zukunftsfähiger, resilienter Infrastrukturen durch übergreifende Konzepte
z.B. innovative Mobilitätskonzepte; bedarfsorientierter Netzausbau mit nutzerorientierter Digitalisierung; Resilienz städtischer Infrastruktur gegen Störungen und Naturkatastrophen
- ▶ Förderung branchenübergreifender Existenzgründungen zum Aufbau einer diversen Wirtschaftsstruktur
z.B. Fokus nicht ausschließlich auf Start-Up-Stereotypen, sondern auch Förderung von Existenzgründerinnen und insbesondere auch von erfahreneren Personen, die sich selbstständig machen
- ▶ Förderung der Wissenschaft und deren Vernetzung mit Gesellschaft und Wirtschaft (in allen Branchen, Unternehmensformen/-größen)
z.B. Nachhaltige Denkweise in allen Studiengängen implementieren; Übertragung der Automotive-Expertise auf andere Branchen; Vernetzung zwischen den Hochschulen fördern (Geisteswissenschaft und Technik verknüpfen); Transfer der Wissenschaft in die Gesellschaft; Kooperationen mit überregionalen Hochschulen; Förderung der Zusammenarbeit von Wissenschaft mit Handwerk und kleinen Unternehmen
- ▶ Förderung der Nutzung vorhandener Erfahrungen in der Wirtschaft und Wissenschaft
z.B. Vernetzung erfahrener Personen mit jungen Arbeitskräften; Förderung von ehrenamtlichem Engagement
- ▶ Förderung und Vernetzung von Kultureinrichtungen und Künstlern/Kreativen
z.B. Creative City Netzwerk der UNESCO; Überregionale Vernetzung; Förderung des Dialogs mit der Wirtschaft; Kultur als Innovationstreiber

***Anmerkung zur Gemeinwohlorientierung:** auch in SDG8, Teilziel 1 enthalten; Ziel 8 und 9 nachschärfen bei einer Weiterentwicklung;

ggf. Beziehung von SDG9 auf SDG8

Bertelsmann-Indikatoren

● Existenzgründungen

Definition: Zahl der neu errichteten Gewerbebetriebe je 1.000 Einwohner

Nachhaltigkeitsrelevanz: Existenzgründungen schaffen Arbeitsplätze, fördern den Wettbewerb und tragen durch ihre Wertschöpfung zum Wirtschaftswachstum bei. Dabei reicht die Bandbreite an Existenzgründungen vom selbstständigen Dienstleistungsanbieter für den lokalen Markt (z. B. Friseur, Schnellimbisse) bis hin zum hoch innovativen Start-up mit dem Ziel der globalen Markterschließung. In der Regel handelt es sich um Selbstständige und kleinere Unternehmen. Eine hohe Gründerquote ist Ausdruck einer zukunftsfähigen Wirtschaftsstruktur, da vielfältige Wege zur Erschließung neuer Märkte und Geschäftsmodelle erprobt werden und erfolgreiche Gründungen zumeist auch Arbeitsplätze nach sich ziehen. Nicht zuletzt stehen hinter Existenzgründungen Menschen, die ein hohes Maß an Leistungs- und Verantwortungsbereitschaft sowie Gestaltungswillen zeigen. Da Existenzgründungen für das zukünftige Wirtschaftswachstum von Bedeutung sind, haben sie im Sinne der Generationengerechtigkeit eine hohe Nachhaltigkeitsrelevanz.

● Hochqualifizierte am Arbeitsort

Definition: Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit akademischem Berufsabschluss an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort

Nachhaltigkeitsrelevanz: Vor dem Hintergrund des Fach- und Führungskräftemangels ist ein hoher Anteil an Hochqualifizierten der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit und speziell der Innovationsfähigkeit zuträglich. Entscheidend für Kommunen ist die Verfügbarkeit von hochqualifizierten Fachkräften bzw. ihre Anziehungskraft auf Fachkräfte als Arbeits- und als Wohnort. Neben positiven ökonomischen Aspekten (wie z. B. höhere Einnahmen über die Gewerbesteuer), sind weitere positive Wirkungen, wie z. B. auf die Sozialstruktur und das öffentliche Leben möglich, sofern die Hochqualifizierten nicht nur in der betreffenden Kommune arbeiten, sondern auch wohnen. Diese Wirkungen stützen das Nachhaltigkeitsprinzip der Generationengerechtigkeit.

● Breitbandversorgung

Definition: Anteil der Haushalte, die eine Bandbreite von 50 Mbit / s nutzen können

Nachhaltigkeitsrelevanz: Die Breitbandverfügbarkeit hat einen indirekten Nachhaltigkeitsbezug. Als häufige Grundvoraussetzung für unternehmerisches Handeln wird die Breitbandversorgung verstärkt zum zentralen Standortfaktor. Auch private Haushalte profitieren von der Versorgung mit dem Breitbandinternet, z. B. durch die Ermöglichung der Arbeit im „Home-Office“. Hierdurch wird die Vereinbarkeit von Beruf und Familie gefördert. Auch elektronische Dienste vereinfachen die Erreichbarkeit von Dienstleistungen (e-Medizin, e-Government, etc.). Die Breitbandversorgung ist so zu einem Bestandteil der Daseinsvorsorge geworden und wird von staatlicher Seite mit zum Teil erheblichen Mitteln gefördert. Gerade im ländlichen Raum hat die Breitbandverfügbarkeit jedoch immer noch große Lücken. Aufgrund seiner Bedeutung für die Schaffung gleichwertiger Lebensbedingungen in allen Regionen, für alle sozialen Gruppen und auch für die nachfolgenden Generationen (Prinzip der Generationengerechtigkeit) hat dieser Indikator eine hohe Nachhaltigkeitsrelevanz.

Zusätzliche Indikatoren für Ingolstadt

● Reife der Gemeinwohl-Bilanz

Beschreibung: Dieser Indikator zeigt auf, inwieweit die Gemeinwohlorientierung bereits umgesetzt ist. Daraus lässt sich beispielsweise auch ablesen, ob vorhandene Erfahrungen in Wissenschaft und Wirtschaft genutzt werden, sowie die Förderung der Kultur- und Künstlerszene.

● Widerstandsfähige Infrastruktur

Beschreibung: Dieser Indikator zeigt auf, wie resilient die Infrastrukturen in Ingolstadt sind. Es gibt Studien (u.a. von Fraunhofer), wie sich eine widerstandsfähige Infrastruktur bewerten lässt. Diese können genutzt werden, um ein eigenes Bild für Ingolstadt zu entwickeln, was widerstandsfähig bedeutet und was Ingolstadt sich hier vornimmt.

● Struktur der Existenzgründungen

Beschreibung: Dieser Indikator soll in Ergänzung zum Bertelsmann-Indikator „Existenzgründungen“, der die reine Anzahl erfasst, die Diversität der Existenzgründungen aufzeigen. In welchen Bereichen bzw. Branchen kommt es zu Existenzgründungen? Sind es junge oder eher erfahrene Gründer und welchen Geschlechts?

● Transferleistung der Hochschulen

Beschreibung: Dieser Indikator erfasst 1) Drittmittelprojekte (öffentlich und privatwirtschaftlich finanziert) in Kooperation mit Wirtschaftsunternehmen (Summe Projektvolumen) und 2) die Zahl der Ausgründungen aus den Hochschulen.



Ziel 10: Weniger Ungleichheiten

Ungleichheit in und zwischen Ländern verringern

Was ist damit gemeint?

Die Schere zwischen Arm und Reich geht nicht nur zwischen den Ländern, sondern auch innerhalb der Staaten immer weiter auseinander. Die Reichen werden immer reicher und haben somit auch mehr Macht, auf globale Entscheidungen einzuwirken. Ungleichheit führt zu Frustration und Diskriminierung aber auch zu Gewalt und Armut. Die UN hat sich der Reduktion von Ungleichheit verschrieben und fördert Inklusion, also Teilhabe aller Menschen auf politischer, sozialer, kultureller und wirtschaftlicher Ebene. Konkret sollen Einkommen in den ärmeren Schichten erhöht, Finanzmärkte stärker kontrolliert und Mitbestimmung ärmerer Staaten bei globalen Finanz- und Wirtschaftsentscheidungen gefördert werden.

Welche Aspekte sind insbesondere auf kommunaler Ebene von Bedeutung?

Starke Ungleichheiten in Bezug auf das Einkommen, sind auch in Kommunen festzustellen. Dies kann sich negativ auf den gesellschaftlichen Zusammenhalt auswirken. Kommunen können insbesondere in den Bereichen Integration und Inklusion aktiv werden.

Für die Stadt Ingolstadt sind die folgenden Teilziele besonders relevant:

- ▶ Förderung von Integration und Inklusion als Querschnittsaufgabe einer Kommune
z.B. Leitbild & Konzept (weiter-)entwickeln (interdisziplinär mit allen beteiligten Ämtern und NGOs); „ehrenamtliche“ Beauftragte in jedem Amt; Vielfältigkeit der Angebote für unterschiedliche Bedürfnisse; adäquate und verhältnismäßige Angebote (Förderung der Eigeninitiative); Barrierefreiheit in allen öffentlichen Einrichtungen und im Stadtentwicklungskonzept; Inklusion zur Unternehmensphilosophie der Stadt Ingolstadt werden lassen
- ▶ Abbau von Ungleichheiten zwischen Stadtteilen und Bevölkerungsschichten
z.B. Stadtteilbüros; stadtplanerische Maßnahmen (Hochhäuser/Verdichtung, sozialer Wohnungsbau) gerecht verteilen & durchmischen; (Stadtteil-)Identität und Image fördern, u.a. durch Dorfplätze/Stadtteilplätze – aber auch Verzahnung und Bezug zu anderen Stadtteilen; Verbundenheit fördern & gemeinsame Anknüpfungspunkte schaffen
- ▶ Gesellschaftliche Vielfalt vorleben
z.B. interkulturelle und inklusive Kompetenz in der Verwaltung aufbauen, u.a. durch Mehrsprachigkeit; Beschäftigte mit Migrationshintergrund sowie Beschäftigung von Schwerbehinderten; Migrationsanteil in der Verwaltung entsprechend dem Anteil in der Bevölkerung; Vielseitigkeit von Veranstaltungen und Feste („Vielfalt im Alltag präsent machen“)
- ▶ Förderung der Bildungsteilhabe bzw. Bildungsgerechtigkeit*
z.B. Bekanntmachen der Fördermöglichkeiten; Senkung Schulabbrecherquoten; Bildungsberatung für neu Zugewanderte; Voraussetzungen zur Teilhabe schaffen, u.a. durch Hardware-Ausstattung; Förderung von inklusiven Bildungseinrichtungen und Einbindung in „normale Schulen“; vorhandene Angebote/Anlaufstellen sichtbar machen, bspw. auf einer Informationswebsite, über Praktika usw.
- ▶ Förderung des interkulturellen Dialogs
z.B. Austausch und Verbundenheit in der Gesellschaft fördern, u.a. durch inklusive Bildungsangebote für alle; Migrationsrat bekannter machen und Beteiligung bei dessen Wahl fördern

***Anmerkung zur Bildungsgerechtigkeit:** Bei der Weiterentwicklung überlegen, ob dieses Teilziel nicht eher zu SDG4 passt (oder ggf. über Beziehungen der Zusammenhang hergestellt wird)

Bertelsmann-Indikatoren

● Haushalte mit niedrigem Einkommen

Definition: Anteil der Haushalte mit einem Gesamtnettoeinkommen bis 25.000 Euro pro Jahr

Nachhaltigkeitsrelevanz: Die persönliche Zufriedenheit mit der eigenen Einkommenssituation basiert nicht allein auf dem absoluten Wohlstandsniveau, sondern insbesondere auf der empfundenen Gerechtigkeit der Wohlstandsverteilung. Zwar können liberalisierte Arbeitsmärkte einen positiven Effekt auf die Gesamtwirtschaft haben, gleichzeitig tragen sie jedoch auch zu einer Erhöhung der Einkommensungleichheit bei. Empirische Untersuchungen zeigen, dass eine solche Entwicklung vor allem mit sozialen, aber auch ökonomischen Problemen einhergeht. Eine ausgeglichene Einkommensverteilung hängt dabei eng mit dem Begriff der Verteilungsgerechtigkeit zusammen, welche als eine der Grundformen sozialer Gerechtigkeit definiert wird und das friedliche Zusammenleben aktueller und zukünftiger Generationen sicherstellt.

● Haushalte mit mittlerem Einkommen

Definition: Anteil der Haushalte mit einem Gesamtnettoeinkommen zwischen 25.000 und 50.000 Euro pro Jahr

Nachhaltigkeitsrelevanz: Die persönliche Zufriedenheit mit der eigenen Einkommenssituation basiert nicht allein auf dem absoluten Wohlstandsniveau, sondern insbesondere auf der empfundenen Gerechtigkeit der Wohlstandsverteilung. Zwar können liberalisierte Arbeitsmärkte einen positiven Effekt auf die Gesamtwirtschaft haben, gleichzeitig tragen sie jedoch auch zu einer Erhöhung der Einkommensungleichheit bei. Empirische Untersuchungen zeigen, dass eine solche Entwicklung vor allem mit sozialen, aber auch ökonomischen Problemen einhergeht. Eine ausgeglichene Einkommensverteilung hängt dabei eng mit dem Begriff der Verteilungsgerechtigkeit zusammen, welche als eine der Grundformen sozialer Gerechtigkeit definiert wird und das friedliche Zusammenleben aktueller und zukünftiger Generationen sicherstellt.

● Haushalte mit hohem Einkommen

Definition: Anteil der Haushalte mit einem Gesamtnettoeinkommen über 50.000 Euro pro Jahr

Nachhaltigkeitsrelevanz: Die persönliche Zufriedenheit mit der eigenen Einkommenssituation basiert nicht allein auf dem absoluten Wohlstandsniveau, sondern insbesondere auf der empfundenen Gerechtigkeit der Wohlstandsverteilung. Zwar können liberalisierte Arbeitsmärkte einen positiven Effekt auf die Gesamtwirtschaft haben, gleichzeitig tragen sie jedoch auch zu einer Erhöhung der Einkommensungleichheit bei. Empirische Untersuchungen zeigen, dass eine solche Entwicklung vor allem mit sozialen, aber auch ökonomischen Problemen einhergeht. Eine ausgeglichene Einkommensverteilung hängt dabei eng mit dem Begriff der Verteilungsgerechtigkeit zusammen, welche als eine der Grundformen sozialer Gerechtigkeit definiert wird und das friedliche Zusammenleben aktueller und zukünftiger Generationen sicherstellt.

● Verhältnis der Beschäftigungsquote von Ausländern zu gesamt

Definition: Verhältnis der Beschäftigungsquote von Ausländerinnen und Ausländern zur Beschäftigungsquote in der Gesamtbevölkerung

Nachhaltigkeitsrelevanz: Die Beschäftigungsquote von Ausländerinnen und Ausländern ist definiert als der Anteil an Personen nichtdeutscher Staatsangehörigkeit, der sozialversicherungspflichtig beschäftigt ist. Der betrachtete Indikator setzt diese Quote ins Verhältnis zur Beschäftigungsquote innerhalb der Gesamtbevölkerung und lässt auf diese Weise Rückschlüsse über die Positionierung von Ausländerinnen und Ausländern am

deutschen Arbeitsmarkt zu. Eine hohe Beschäftigungsquote von Ausländerinnen und Ausländern sichert deren wirtschaftliche und soziale Inklusion und ist Grundvoraussetzung für eine eigenständige Lebensplanung sowie gesellschaftliche Teilhabe. Ein Ausgleich der Lebensverhältnisse der Bewohner nichtdeutscher und deutscher Staatsangehörigkeit ist somit von zentraler Bedeutung für eine nachhaltige wirtschaftliche sowie soziale Entwicklung einer Kommune.

● **Verhältnis der Schulabbrecherquote von Ausländern zu gesamt**

Definition: Verhältnis der Schulabbrecherquote von Ausländerinnen und Ausländern zur Schulabbrecherquote in der Gesamtbevölkerung

Nachhaltigkeitsrelevanz: Als Schulabbrecher gelten solche Schulabgänger, die ihre Pflichtschulzeit beenden, ohne nicht mindestens einen Hauptschulabschluss erreicht zu haben. Der betrachtete Indikator legt einen Fokus auf die Schulabbrecherquote von Ausländerinnen und Ausländern und setzt diese ins Verhältnis zur Schulabbrecherquote in der Gesamtbevölkerung. Die schulische Grundausbildung ist eine der zentralen Voraussetzungen für soziale Teilhabe und den Zugang zum Arbeitsmarkt. Insbesondere für Ausländerinnen und Ausländer, aber auch für die nachhaltige wirtschaftliche und soziale Entwicklung der Kommune, ist die Gewährleistung einer entsprechenden schulischen Grundausbildung von großer Bedeutung. Doch gerade die Gruppe der Ausländerinnen und Ausländer ist mit zahlreichen Schwierigkeiten bei der Integration in das Bildungssystem konfrontiert. Hier können fallspezifische Diskriminierungen vorliegen, aber auch systematische Faktoren, wie etwa unsichere Aufenthaltsverhältnisse.

● **Projekte mit migrantischen Organisationen**

Definition: Von der Kommune gemeinsam mit migrantischen Organisationen durchgeführte Projekte im Verhältnis zur Einwohnerzahl.

Nachhaltigkeitsrelevanz: Viele der in Deutschland lebenden Migrantinnen und Migranten schließen sich in Vereinen und Netzwerken zusammen, um sich gemeinsam in ihren Herkunftsländern zu engagieren. Sie bilden damit das ideale Bindeglied zwischen den Kommunen in Deutschland und Ländern des Globalen Südens. Die Kommunen können hier ihr technisches und fachliches Know-How sowie Kontakte zu anderen Organisationen und Entscheidungsträgern in Deutschland beitragen, während Migrantinnen und Migranten mit den gesellschaftlichen und politischen Strukturen sowie Sprache, Kultur und Traditionen ihrer Heimatländer vertraut sind. Durch Kooperationen und gemeinsame Projekte von Kommunen und migrantischen Organisationen, die sich in Ländern des Global Südens engagieren, kann so die Wirksamkeit kommunaler Entwicklungspolitik deutlich erhöht werden. Die Förderung einer nachhaltigen politischen, sozialen, ökonomischen und ökologischen Entwicklung in den Heimatländern durch kommunale Entwicklungspolitik dient zudem der Bekämpfung von Fluchtursachen. Migrations- und Entwicklungspolitik fördern sich so gegenseitig.

● **Migrantenanteil in Stadträten und Kreistagen**

Definition: Anteil der Mandate in Stadträten und Kreistagen, die von Menschen mit Migrationshintergrund besetzt sind. Als Ratsmitglieder mit Migrationshintergrund beziehen wir Personen ein, die nicht in Deutschland geboren sind und in dieses Land einwanderten oder aber Kinder eines Vaters und/oder einer Mutter sind, die nicht deutsche Staatsangehörige sind oder waren. Migrationshintergrund bezieht sich hier also auf die erste und zweite Migrantengeneration, inklusive der Kinder bikultureller Paare. Diese Definition entspricht einer Erhebung der Heinrich-Böll-Stiftung, welche diese im Jahr 2011 im Rahmen der Studie „Vielfalt sucht Rat – Ratsmitglieder mit Migrationshintergrund in deutschen Großstädten“ durchführte.

Nachhaltigkeitsrelevanz: Migration besitzt eine ausgeprägte kommunale Dimension und gerade in den Städten herrscht eine hohe Diversität von Nationalitäten. In den kommunalen Parlamenten spiegelt sich der Anteil der

Bevölkerung mit Migrationshintergrund aber zumeist nicht wider. Die politischen Parteien können über die Zuteilung von Listenplätzen dafür sorgen, dass sich der Anteil an Migrant*innen in den kommunalen Parlamenten erhöht, damit die Zusammensetzung der Bevölkerung auch in den Stadträten und Kreistagen adäquat abgebildet werden kann. Viele Menschen mit Migrationshintergrund engagieren sich entwicklungspolitisch. Die Verknüpfung von Migration und Entwicklung auf der kommunalen Ebene leistet vieles zugleich: Sie stärkt die Entwicklungspolitik, fördert die interkulturelle Kompetenz und trägt zur Integration in den Kommunen bei. Menschen mit Migrationshintergrund in der kommunalen Politik können dafür entsprechende Signale geben und Initiativen unterstützen.

Zusätzliche Indikatoren für Ingolstadt

● **Barrierefreiheit in der Stadt**

Beschreibung: Dieser Indikator zeigt an, inwieweit das Prinzip der Barrierefreiheit in der Stadt umgesetzt ist. Dabei geht es nicht nur um öffentliche Einrichtungen, sondern um alle Bereiche des täglichen Lebens.

● **Gesellschaftlich ausgewogene Stadtteile**

Beschreibung: Über diesen Indikator soll die Bevölkerungsstruktur in den einzelnen Stadtteilen erhoben werden. Um eine Bildung von „Ghettos“ abzuwehren und in allen Stadtteilen Ungleichheiten abzubauen, ist eine Durchmischung notwendig. Jeder Stadtteil wird folglich analysiert nach Migrant*innen-Anteil, der Altersstruktur und der Einkommensstruktur.

● **Gesellschaftliche Vielfalt in der Verwaltung**

Beschreibung: Dieser Indikator soll anzeigen, ob sich die Vielfalt der Gesellschaft (Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund, Menschen mit Behinderung, demografische Vielfalt...) bei den Beschäftigten der Verwaltung widerspiegelt.

● **Umfang inklusiver Bildungseinrichtungen und -angebote**

Beschreibung: Mit diesem Indikator sollen gezielt inklusive Bildungseinrichtungen erhoben werden sowie zusätzliche Angebote, bei denen in allen Bildungseinrichtungen (z.B. mit Hilfe eines Schulbegleiters) eine entsprechende Fördermöglichkeit umgesetzt werden kann. Wichtig ist dabei auch zu berücksichtigen, wie bekannt die einzelnen Fördermöglichkeiten und Einrichtungen sind.

● **Angebot und Nutzung des interkulturellen Dialogs**

Beschreibung: Dieser Indikator soll erfassen, wie viele Angebote zum interkulturellen Dialog bzw. zum Abbau von Ungleichheiten es gibt. Neben der Anzahl wird zusätzlich erhoben, ob es sich um adäquate Angebote handelt und wie diese von der Bevölkerung angenommen und genutzt werden.



Ziel 11: Nachhaltige Städte und Gemeinden

Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig gestalten

Was ist damit gemeint?

Wo wohnen Sie? Auf dem Land oder in der Stadt? Weltweit leben mehr als die Hälfte der Menschen in Städten und viele sind weit größer als unsere Städte in Deutschland. Mexiko City hat über 22 Millionen Einwohner, Berlin dagegen nur etwa 3,5 Millionen. Die Zuwanderung in die Städte nimmt zu, bis 2050 sollen mehr als 70 % der Menschen in Städten leben. Um das Entstehen von Kriminalität und Spannungen in den Ballungsräumen zu vermeiden, muss gut geplant werden. Die UN möchte bis 2030 inklusiver und nachhaltiger bauen, Slums sanieren, mehr Grünflächen und öffentliche Räume für alle schaffen, Wohnraum für alle bezahlbar machen und das (öffentliche) Transportsystem besser ausbauen. Vor allem die ärmeren Länder sollen beim Bau von „grünen“ Städten unterstützt werden.

Welche Aspekte sind insbesondere auf kommunaler Ebene von Bedeutung?

Städte, Gemeinden und Kreise sind Trägerinnen der Daseinsvorsorge. Die Herausforderungen, die Kommunalentwicklung und kommunales Management bewältigen müssen, lassen sich jedoch zunehmend nur sektorübergreifend bewältigen: Klimawandel, demografische Entwicklung, Migration, Inklusion. Vernetzte Strategien sind notwendig, um die nachhaltige Entwicklung auf lokaler Ebene umzusetzen.

Für die Stadt Ingolstadt sind die folgenden Teilziele besonders relevant:

- ▶ Schaffung von bezahlbarem und barrierefreiem Wohnraum unter Berücksichtigung der Ressourcenschonung
z.B. Flexible Gebäudenutzung; Abwägung Sanierung vs. Neubau, „Cradle to cradle“-Konzept; Nutzungsdauer von Gebäuden; Menschen mit prekären Einkommenssituationen unterstützen
- ▶ Umsetzung einer nachhaltigen und generationsgerechten Stadtplanung
z.B. Schaffung von ausreichendem Wohnraum durch höhere Baudichten (bei gleichzeitiger Flächensparung); innovative Angebote, damit z.B. alte Menschen möglichst lange Zuhause wohnen können (Förderung von Senioren-WGs)
- ▶ Schutz und Ausbau von Grünflächen und öffentlichem Raum für alle (Gemeingut)
z.B. Schutz des zweiten und dritten Grünrings; Ausgleichsflächen; Gestaltung von Stadtteil- und Dorfplätzen; Stadtpark Donau; Zugang zu Badeseen
- ▶ Förderung der Sicherheit (persönlich und Infrastruktur)
z.B. Sicherheitsgefühl im öffentlichen Stadtraum
- ▶ Förderung eines gesunden Stadtklimas
z.B. Gebäudebegrünung; Vernetzung von Grünflächen; Biotop-Verbund; Luftqualität; Frischluftschneisen; Schallemissionen
- ▶ Steigerung umweltfreundlicher, sicherer und barrierefreier Mobilität
z.B. Konzept für Fahrradwege; bedarfsorientierter ÖPNV für alle
- ▶ Gemeinflächenbedarf sicherstellen
z.B. Infrastruktur für Bildungsstätten; Kultur- und Freizeitanlagen rechtzeitig in den Plänen mitberücksichtigen
- ▶ Steigerung und Vermittlung der Attraktivität und des Lebensgefühls der Stadt
z.B. Wertschätzung der vorhandenen Potenziale (Kultur, Gastronomie, usw.)

Bertelsmann-Indikatoren

● Mietpreis

Definition: Durchschnittliche Nettokaltmiete je m²

Nachhaltigkeitsrelevanz: Das Thema „Wohnen“ nimmt eine zentrale Rolle im Leben der Menschen ein und hat daher eine elementare Bedeutung für deren Lebensqualität. Die eigene Wohnung wird im Wesentlichen als Ort der Geborgenheit, der Selbstbestimmtheit, der Sicherheit und der Gemeinschaft gesehen und damit als zentraler Ort des Ausgleichs zum Arbeitsplatz wahrgenommen. Insbesondere in Groß- und Universitätsstädten gibt es oft große Engpässe in der Wohnraumversorgung. Gleichzeitig herrschen in anderen Städten und Gemeinden massive Abwanderungstendenzen mit einhergehenden Problemen bei der Wohnqualität. In beiden Fällen sind die ökonomische sowie die soziale Dimension betroffen und in beiden Fällen zeigen sich die Auswirkungen in den Mietpreisen.

● Verunglückte im Verkehr

Definition: Anzahl der verletzten oder getöteten Personen bei Verkehrsunfällen je 1.000 Einwohner

Nachhaltigkeitsrelevanz: Weltweit sind Verkehrsunfälle – unabhängig von der wirtschaftlichen Situation eines Landes – die häufigste Todesursache von Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Insgesamt ereignen sich in Deutschland jährlich rund 300.000 Unfälle mit Personenschäden, was ca. 800 Unfällen mit Verletzungen oder Todesfolgen pro Tag entspricht. Die gesellschaftlichen Kosten, die sich aus den Gesundheitsschäden und Verkehrsauswirkungen dieser Unfälle ergeben, sind beträchtlich und betreffen daher das Prinzip der intergenerationalen Gerechtigkeit. Doch auch innerhalb einer Generation bestehen Ungleichheiten in der Verkehrssicherheit, da bestimmte Personengruppen und insbesondere Kinder erhöht gefährdet sind. Daher müssen präventive Maßnahmen auf unterschiedlichen Ebenen ansetzen.

● Flächenverbrauch

Definition: Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche an der Gesamtfläche

Nachhaltigkeitsrelevanz: Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes nahm die Siedlungs- und Verkehrsfläche innerhalb Deutschlands im Zeitraum zwischen 1992 und 2015 jeden Tag um durchschnittlich 104 ha zu. Insgesamt beträgt der Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche an der Gesamtfläche des Bundesgebiets (beschrieben durch „Flächenverbrauch“ oder „Flächeninanspruchnahme“) inzwischen ca. 40 %. Diese stetige Zunahme führt zu einem Verlust wichtiger Bodenfunktionen und einer Entwertung von Naturräumen. Außerdem wird hierdurch die Entstehung von Hochwasser begünstigt. Bundesweit soll bis zum Jahr 2030 der durchschnittliche tägliche Zuwachs der Siedlungs- und Verkehrsfläche auf 20 ha reduziert werden. Zur Erreichung dieses Ziels ist es nötig, dass auch auf kommunaler Ebene entsprechende Schritte eingeleitet werden, die zu einer nachhaltigen Flächennutzung beitragen können. In besonderem Maße sollte also die zeitliche Entwicklung der Siedlungs- und Verkehrsfläche betrachtet werden.

● Naherholungsflächen

Definition: Erholungsflächen pro Einwohner

Nachhaltigkeitsrelevanz: Erholungsflächen umfassen unbebaute Flächen, die überwiegend dem Sport, der Erholung oder dazu dienen, Tiere oder Pflanzen zu zeigen. Zu diesen Flächen gehören u. a. Grünanlagen, Parks, Schrebergärten sowie Sportflächen und Campingplätze. Erholungsflächen erfüllen wichtige soziale, ökologische und ökonomische Funktionen. So haben Erholungsflächen einen hohen Freizeitwert, können Stress reduzieren und als Treffpunkt verschiedener sozialer Schichten dienen. Erholungsflächen haben jedoch auch einen hohen

ökologischen Wert, da sie durch Klimaregulation und Luftfilterung insbesondere in städtischen Gebieten die Luftqualität verbessern können. Letztlich sind Erholungsräume aber auch ein wichtiger „weicher“ Standortfaktor und damit von ökonomischer Relevanz.

● **Modal Split (Aufkommen Fuß-/Radverkehr/ÖPNV)**

Definition: Anteile des Fußverkehrs, Radverkehrs und ÖPNV am gesamten Verkehrsaufkommen

Nachhaltigkeitsrelevanz: Der Modal Split beschreibt die Verteilung des Transportaufkommens auf die unterschiedlichen Verkehrsmittel (i. d. R. Fußverkehr, Radverkehr, ÖPNV und MIV). Der Indikator vermittelt auf diese Weise ein Bild vom Mobilitätsverhalten innerhalb der Kommune. Dabei sollen langfristig die Anteile des nicht-motorisierten Verkehrs (d. h. Fuß- und Radverkehr) und des öffentlichen Personennahverkehrs gesteigert werden, um die Nachhaltigkeit der Verkehrssysteme zu sichern. Im Moment liegen für Deutschland noch keine flächendeckenden Daten auf kommunaler Ebene vor. Die entsprechenden Werte können jedoch über Bürgerbefragungen von jeder Kommune selbst erhoben werden.

Zusätzliche Indikatoren für Ingolstadt

● **Zufriedenheit der Bürger/-innen**

Beschreibung: Bei diesem Indikator geht es um die Zufriedenheit der Bürger/-innen im Stadtgebiet, also den Wohlgefühlcharakter. Es stellt sich hier z.B. die Frage: Wie zufrieden sind die Bürger mit Grünflächen, einer Stadt der kurzen Wege, dem Kulturangebot...?

● **Sicherheitsgefühl der Bürger/-innen**

Beschreibung: Mit diesem Indikator ist das subjektive Sicherheitsgefühl der Bürger/-innen gemeint. Hierunter fallen u.a. folgende Aspekte: Fühle ich mich im Straßenverkehr sicher? Kann ich entspannt im Park spazieren gehen ohne bspw. belästigt zu werden? Fühle ich mich abends bzw. bei Dunkelheit unsicher? Dieses Sicherheitsgefühl kann z.B. über Umfragen erhoben werden.

● **Mietpreisentwicklung in Relation zur Einkommensentwicklung**

Beschreibung: Da sich der Bertelsmann-Indikator „Mietpreise“ auf neue Mietpreise von durch Makler vermittelte Wohnungen bezieht, wurde noch ein weiterer Indikator mit aufgenommen, der die Wohn- und Mietsituation in Ingolstadt besser abbilden soll. Um die Frage „Wie fördern wir Wohnungsbau, den sich Leute leisten können?“ beantworten zu können, soll dieser Indikator die Mietpreisentwicklung in Relation zur Einkommensentwicklung betrachten. Dies ist in Ingolstadt besonders relevant, da hier ein sehr hohes Einkommensgefälle vorherrscht. Als Maß sollte deshalb die relative Armut herangezogen werden, die bei einem Einkommen unterhalb von 60% des Durchschnittseinkommens beginnt. Dies macht für Ingolstadt deshalb Sinn, da das Durchschnittseinkommen in Ingolstadt verhältnismäßig hoch liegt, verursacht durch den Großkonzern Audi AG.

● **Biotopflächenfaktor**

Beschreibung: In der Innenstadt ist eine besondere Form der Sicherung von „grünen Qualitäten“ mit der Anwendung des „Biotopflächenfaktors“ (BFF) möglich. Er benennt das Verhältnis naturhaushaltwirksamer Flächen zur gesamten Grundstücksfläche. Der BFF umfasst die städtischen Nutzungsformen Wohnen, Gewerbe und Infrastruktur und formuliert ökologische Mindeststandards für bauliche Änderungen und Neubebauung. Dabei werden sämtliche Begrünungspotentiale wie Höfe, Dächer, Mauern und Brandwände einbezogen. Dieser Indikator wird

in Berlin bereits eingesetzt. (Quelle: <https://www.berlin.de/sen/uvk/natur-und-gruen/landschaftsplanung/bff-bio-topflaechenfaktor/>)

● **Lärmkartierung**

Beschreibung: Über die Lärmkartierung kann erfasst werden, welche Stadtteile besonders von verschiedensten Lärmarten wie Verkehrslärm, Gewerbelärm, Sport/Freizeit usw. betroffen sind. Im Lärmatlas der Stadt lässt sich zudem zwischen den Pegeln tagsüber und während der Nacht unterscheiden.



Ziel 12: Nachhaltige/r Konsum & Produktion

Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sicherstellen

Was ist damit gemeint?

Täglich landen unzählige Tonnen im Müll: Plastikverpackungen, Essensreste, alte Möbel, Elektrogeräte, Kleidung, Handys – mittlerweile etwa 3,5 Millionen Tonnen. Genauso viel konsumieren wir jeden Tag und vergessen dabei: Die Produktion von Dingen braucht Energie, Rohstoffe und Arbeitskraft und unser Planet hat nur begrenzt von alledem. Damit wir so günstig Produkte kaufen können, müssen Menschen in anderen Ländern für Niedriglöhne arbeiten, Regenwälder werden abgeholzt und Landschaften durch Rohstoffabbau zerstört. Daher fordert die UN nachhaltigen Konsum und eine nachhaltige Produktion, Recycling, weniger Nahrungsmittelverschwendung, nachhaltigere Unternehmensführung und höhere Umwelt- und Sozialstandards in der Wirtschaft. Wir müssen die Menschenrechte achten und die Grenzen unseres Planeten respektieren, um ihn für kommende Generationen lebenswert zu hinterlassen.

Welche Aspekte sind insbesondere auf kommunaler Ebene von Bedeutung?

Das SDG 12 steht für die Förderung von nachhaltigen Konsum- und Produktionsweisen. Das heißt: unser wirtschaftliches Leben dauerhaft so zu organisieren, dass Konsum nicht zu Lasten von Umwelt und Menschen geht – weder hier vor Ort noch in anderen Ländern. Dazu gehört u.a. auch, Nachhaltigkeit in der öffentlichen Beschaffung zu fördern, Müll zu vermeiden und die Lebensmittelverschwendung zu reduzieren.

Für die Stadt Ingolstadt sind die folgenden Teilziele besonders relevant:

- ▶ Umstellung auf eine nachhaltige Beschaffung in der Stadtverwaltung & den Beteiligungsunternehmen
z.B. Beschaffung erfolgt nach nachhaltigen Kriterien (u.a. bei der Verpflegung für Kitas/Schulen etc.); zentrale (Material-)Beschaffungsstelle; Berücksichtigung von Regionalität und Nachhaltigkeit bei Ausschreibungen und Vergaben (z.B. durch Bonuspunkte); Steigerung des Anteils an umweltverträglichen Papier am Gesamt-Papierverbrauch (Papieratlas); adäquate Berichterstattung und Zertifizierung
- ▶ Förderung der Müll-Vermeidung & Müll-Trennung (verwaltungsintern & in der Gesellschaft)
z.B. Aufklärungs-Kampagnen; Verschwendung vermeiden (z.B. Mehrwegprodukte bevorzugen); Stadt-Verwaltung als Vorbild (u.a. E-Akte, überall Trennsysteme einführen; Reinigungsfirmen involvieren); Kontrollen & Strafen für unsachgemäße Müllentsorgung;
- ▶ Förderung der Entwicklung und Produktion nachhaltiger Produkte und Services in der Region
z.B. Green Start-Ups und Betriebe wie Unverpackt-Laden fördern; regionale (Land-)Wirtschaft / Lieferketten / Zusammenarbeit fördern (z.B. auch regionale Schlacht-Betriebe, Weidenschlachtung)
- ▶ Unterstützung der Vermarktungsstrukturen regionaler Produkte und somit des regionalen Konsums
z.B. Nähe zum Verbraucher; Sichtbarkeit fördern; Verkaufsmöglichkeiten für regionale Wirtschaft schaffen; Vermarktung im Supermarkt; Stärkung der Hofläden
- ▶ Förderung von nachhaltigem Konsum
z.B. Bewusstseinsbildung für nachhaltigen Konsum (Wasserverbrauch, Wertschätzung von Lebensmitteln, Reisen und Erholung ...); Förderprogramme für nachhaltige Produkte für Privatpersonen (z.B. Stoffwindeln)
- ▶ Förderung von nachhaltigem Bauen
z.B. nachhaltige Materialien (Bio-Beton, Holz, ...); Bauschutt / Entsorgung von Baumaterialien; Kreislaufprozesse

Bertelsmann-Indikatoren

● Trinkwasserverbrauch

Definition: Trinkwasserverbrauch (Haushalte und Kleingewerbe) pro Einwohner und Tag

Nachhaltigkeitsrelevanz: Insgesamt gesehen ist Deutschland ein wasserreiches Land. Vom jährlichen Wasserdargebot, d. h. der aus dem natürlichen Wasserkreislauf zur Verfügung stehenden Süßwassermenge, wird nur ein geringer Prozentsatz entnommen und nach Gebrauch dem Kreislauf wieder zugeführt. 2014 wurden in Deutschland im Schnitt 121 Liter Wasser pro Tag und Einwohner verbraucht, wobei der Verbrauch seit den 1990er Jahren stark rückläufig ist. Diese Entwicklung zeigt das wachsende Bewusstsein für den sorgsamen Umgang mit Wasser. Trotzdem bleibt Wasser eine kostbare Ressource, mit der in Deutschland auch weiterhin sorgsam umgegangen werden sollte. Insbesondere die Entnahme von Tiefenwasser, welche in zahlreichen Regionen stattfindet, kann langfristig zu einer Reduzierung der Grundwasserreserven führen und damit das Prinzip der intergenerationellen Gerechtigkeit beeinträchtigen.

● Abfallmenge

Definition: Entsorgte Abfallmenge je Einwohner

Nachhaltigkeitsrelevanz: Eine nachhaltige Abfallpolitik hat das Ziel der Schonung natürlicher Ressourcen und der Verminderung von Emissionen. Die Abfallvermeidung ist dabei zentrales Anliegen von Abfallpolitik und besitzt laut Kreislaufwirtschaftsgesetz (KrGW) die höchste Priorität in der fünfstufigen Abfallhierarchie. Abfallvermeidung kann u. a. über eine ressourceneffiziente Produktion oder über ein umsichtiges Verbraucherverhalten erreicht werden. Da durch eine reduzierte Abfallmenge der Rohstoffbedarf der gesamten Volkswirtschaft reduziert werden kann, ist die Abfallvermeidung und somit die Reduzierung der Abfallmenge eine globale Verantwortung der staatlichen und kommunalen Politik.

● EMAS zertifizierte Standorte

Definition: Anzahl der EMAS zertifizierten Unternehmen pro 1.000 Betriebe

Nachhaltigkeitsrelevanz: Die Zertifizierung von Unternehmen ist ein transparenter und erfolgreicher Weg, Umweltschutz in betriebliche Abläufe einzubringen und zu kommunizieren. Bei der Zertifizierung werden die Bestandteile des Managements (Planung, Steuerung und Überwachung der Betriebsabläufe) auf den Umweltschutz übertragen. Das Umweltmanagement soll in allen Bereichen des Unternehmens ansetzen, um durch den sparsamen Umgang mit Naturgütern die optimale Lösung im Sinne des Umweltschutzes zu erreichen und – sofern möglich – gleichzeitig Kosteneinsparungen zu ermöglichen. EMAS (Eco-Management and Audit Scheme) ist eines von mehreren Zertifizierungssystemen (neben beispielsweise ISO14001, ÖKOPROFIT, QuB). Ein Öko-Zertifikat dient der Imagepflege des Unternehmens, da es werbewirksam eingesetzt werden kann. Auch einige Großunternehmen (z. B. in der Automobilindustrie) verlangen von ihren Zulieferbetrieben eine Umwelt-Zertifizierung. Durch die Verbindung von Ökonomie und Ökologie wird mit der Zertifizierung das Nachhaltigkeitsprinzip der Ganzheitlichkeit verfolgt. Die Förderung des Umweltschutzes wird aber auch der globalen Verantwortung und der Generationengerechtigkeit gerecht.

● Nachhaltige Beschaffungsverfahren

Definition: Anteil der Beschaffungsverfahren, die unter Beachtung von Nachhaltigkeitskriterien durchgeführt wurden, an allen Beschaffungsverfahren der Kommune im Erhebungsjahr.

Nachhaltigkeitsrelevanz: Das Beschaffungsvolumen der öffentlichen Auftraggeber liegt in Deutschland in einem dreistelligen Milliardenbereich und entsprechend groß ist ihr Potential, Einfluss auf die Märkte zu nehmen. Wür-

den die Mittel der öffentlichen Beschaffung konsequent für nachhaltige Produkte und Leistungen verwendet, wäre dies ein enormer Anreiz für Hersteller und Lieferanten, Nachhaltigkeitskriterien zu erfüllen.

● Index nachhaltige Beschaffung

Definition: Summenindex aus zehn dichotomen Variablen, basierend auf einem standardisierten Fragebogen.

Nachhaltigkeitsrelevanz: Das Beschaffungsvolumen der öffentlichen Auftraggeber liegt in Deutschland in einem dreistelligen Milliardenbereich und entsprechend groß ist ihr Potential, Einfluss auf die Märkte zu nehmen. Würden die Mittel der öffentlichen Beschaffung konsequent für nachhaltige Produkte und Leistungen verwendet, wäre dies ein enormer Anreiz für Hersteller und Lieferanten, Nachhaltigkeitskriterien zu erfüllen.

● Fairtrade-Schools

Definition: Anteil der Schulen in der Kommune, die als „Fairtrade-Schools“ zertifiziert sind.

Nachhaltigkeitsrelevanz: Fairer Handel beschreibt einen kontrollierten Handel, bei dem den Erzeugern der Produkte ein adäquater „Mindestpreis“ zukommt. Er unterstützt dabei eine wirkungsvolle Entwicklungszusammenarbeit sowie das Gemeinwesen vor Ort. Mit der Kampagne „Fairtrade-Schools“ zeichnet der TransFair e.V. Schulen aus, die sich in diesem Bereich engagieren. Jede Schule in Deutschland - ganz unabhängig von ihrer Schulform - kann sich als Fairtrade-School bewerben. Für die Auszeichnung mit dem Titel „Fairtrade-School“ muss eine Schule nachweislich fünf Kriterien erfüllen, die das Engagement für den fairen Handel auf verschiedenen Ebenen der Einrichtung widerspiegeln.

● Fairtrade-Universities

Definition: Anteil der Hochschulen in der Kommune, die als „Fairtrade-Universities“ zertifiziert sind.

Nachhaltigkeitsrelevanz: Fairer Handel beschreibt einen kontrollierten Handel, bei dem den Erzeugern der Produkte ein adäquater „Mindestpreis“ zukommt. Er unterstützt dabei eine wirkungsvolle Entwicklungszusammenarbeit sowie das Gemeinwesen vor Ort. Hochschulen sind gesellschaftliche Akteure und wichtige Impulsgeber für die soziale, ökologische, kulturelle und ökonomische Entwicklung. Viele Hochschulen nehmen diese Rolle aktiv wahr und implementieren fairen Handel mit all seinen Aspekten im Hochschulalltag. Dabei werden Sie vom gemeinnützigen Verein TransFair e.V. unterstützt und für ihr Engagement als „Fairtrade-Universities“ ausgezeichnet. Für die Auszeichnung mit dem Titel „Fairtrade-Universities“ muss eine Hochschule nachweislich fünf Kriterien erfüllen, die das Engagement für den fairen Handel auf verschiedenen Ebenen widerspiegeln.

● Fairtrade-Town

Definition: Anzahl der bisherigen Zertifizierungen der Kommune als Fairtrade-Town.

Nachhaltigkeitsrelevanz: Fairer Handel beschreibt einen kontrollierten Handel, bei dem den Erzeugern der Produkte ein adäquater „Mindestpreis“ zukommt. Mit der Kampagne „Fairtrade-Town“ zeichnet TransFair e.V. Kommunen aus, die sich in diesem Bereich engagieren. Als Fairtrade-Town können sich Städte, kreisfreie Städte, Stadtbezirke, Gemeinden, Verbandsgemeinden, Kreise, Regionen, Inseln und Bundesländer bewerben. Für den Titel „Fairtrade-Town“ muss eine Kommune nachweislich fünf Kriterien erfüllen, die das Engagement für den fairen Handel in allen Ebenen einer Kommune widerspiegeln.

● Projekte mit Initiativen des Fairen Handels

Definition: Projekte der Kommune mit Initiativen des Fairen Handels im Verhältnis zur Einwohnerzahl.

Nachhaltigkeitsrelevanz: Fairer Handel beschreibt einen kontrollierten Handel, bei dem den Erzeugern der

Produkte ein adäquater „Mindestpreis“ zukommt, der ihnen auch bei niedrigeren Marktpreisen ein höheres und verlässlicheres Einkommen als im herkömmlichen Handel ermöglicht. Er unterstützt so eine wirkungsvolle Entwicklungszusammenarbeit sowie das Gemeinwesen vor Ort. Verschiedene Initiativen setzen sich für einen fairen Handel mit Ländern des Globalen Südens ein. Der Indikator zählt Projekte der Kommune, die gemeinsam mit diesen Initiativen durchgeführt werden.

Zusätzliche Indikatoren für Ingolstadt

● Recyclingquote

Beschreibung: Dieser Indikator soll Auskunft darüber geben, wie groß der Anteil, der bei der Entsorgung tatsächlich aus dem Abfall recycelten Werk- bzw. Wertstoffe ist, aufgegliedert nach den unterschiedlichen Materialien (Glas, Papier, Plastik...). Gesondert sollte hierbei die Recycling-Quote von Bauschutt betrachtet werden. Der Begriff bezeichnet mineralische Abfälle und Baumaterialien wie z.B. Beton, Backsteine, Ziegel, Klinkersteine, Mörtelreste, Fliesen, Keramiken oder Ziegel...

● Anbieter nachhaltiger Produkte & Dienstleistungen in der Region

Beschreibung: Über diesen Indikator soll nachvollzogen werden, wie viele Anbieter nachhaltiger Produkte & Dienstleistungen es in der Region gibt und wie stark die Förderung der Entwicklung und Produktion weiterer nachhaltiger Produkte in der Region getrieben werden muss. Zu klären gilt, was unter „nachhaltigen“ Produkten und Dienstleistungen zu verstehen ist. Wer wird hier als Anbieter mit erfasst? Dafür muss ein Kriterienkatalog erstellt werden um dies zu konkretisieren.

● Anlaufstellen für den Erwerb regionaler Produkte

Beschreibung: Wie viele Anlaufstellen gibt es, um regionale Produkte wohnortnah erwerben zu können? Dabei geht es nicht nur um Frischware (wie z.B. regionale Lebensmittel), sondern auch um regionale Handwerks-Produkte (z.B. selbst hergestellte Seifen). Zudem ist es wichtig, ob die bereits vorhandenen Anlaufstellen und regionalen Produkte überhaupt bei den Ingolstädter/-innen bekannt sind. Ggf. kann dies auf lokalen Portalen erfasst und dokumentiert werden und dabei nicht nur Verkaufsstellen, sondern auch regionale Produktionsorte (wie z.B. Schlachtbetriebe, Konservenfabrik, ...) erfasst werden.

● Anzahl von Initiativen zur Förderung des nachhaltigen Konsums

Beschreibung: Dieser Indikator soll Auskunft darüber geben, welche Initiativen es gibt, die nachhaltigen Konsum fördern, spielerisch vermitteln und erlebbar machen. Hierunter fallen auch Kampagnen zur Bewusstseinsbildung für fairen und nachhaltigen Konsum.



Ziel 13: Maßnahmen zum Klimaschutz

Umgehend Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen ergreifen

Was ist damit gemeint?

Die Zahl und das Ausmaß der Extremwetterereignisse steigen, immer mehr Dürreperioden und Überschwemmungen zerstören Ernten und Städte und nehmen vielen Menschen so die Nahrungs- und Lebensgrundlagen. Durch unsere Produktions- und Lebensweise haben wir seit der Industrialisierung Unmengen an CO₂ in die Erdatmosphäre ausgestoßen. Das CO₂ führt zu einer stetigen Klimaerwärmung, was mit mehr und intensiveren Extremwetterereignissen einhergeht. Die Hauptbetroffenen sind Menschen aus dem Globalen Süden wie z. B. in Afrika oder Asien, obwohl es die Industriestaaten sind, die hauptverantwortlich für den CO₂-Ausstoß sind. Zur Begrenzung der Klimaerwärmung fordert die UN schnelle Maßnahmen der nationalen Politik, z.B. den Umbau zu Erneuerbaren Energien, eine Reduktion des CO₂-Ausstoßes und Finanzierungshilfen für den Globalen Süden.

Welche Aspekte sind insbesondere auf kommunaler Ebene von Bedeutung?

Für einen Beitrag zum Klimaschutz können verschiedene Bereiche – z.B. Verkehr und Energie – auf kommunaler Ebene relevant sein. Wichtig ist, dass die Klimaschutzmaßnahmen in die kommunalen Strategien und Planungen einbezogen werden und dort beispielsweise Maßnahmen zur Einsparung von Treibhausgasemissionen Berücksichtigung finden.

Für die Stadt Ingolstadt sind die folgenden Teilziele besonders relevant:

- ▶ Reduktion von Treibhausgasemissionen: Klimaneutral verwaltungsintern bis 2030 und stadtweit bis 2050
z.B. städtische Fahrzeugflotte; Pendelverkehr; energetische Gebäudesanierung
- ▶ Festlegung eines eigenen Klimaschutzziels für Ingolstadt durch die Klimaschutzmanagerin bis 2022
z.B. Ausformulierung und Abstimmung eines Stufenplans; Verarbeitung und Verabschiedung des terminierten Umsetzungsplans; Kommunikation des Stufenplans; Erstellung eines Maßnahmenkatalogs; Bürgerbeteiligung
- ▶ Erreichung des durch die Klimaschutzmanagerin festgelegten Ingolstädter Klimaschutzziels
z.B. Umsetzung des Stufenplans; des Maßnahmenkatalogs; Einhalten des terminierten Umsetzungsplans
- ▶ Förderung technischer und digitaler Lösungen für den Klimaschutz und Klimaanpassung der Kommune
z.B. Wasserstoffinitiative; digitale Verwaltung mit barrierefreiem Zugang
- ▶ Nutzung und Weitergabe von Best-Practice Erfahrung (auch überregional)
z.B. Beratung; Beteiligung an Wissenschaftsprojekten; Zusammenarbeit mit Städten, Netzwerke, ...

Bertelsmann-Indikatoren

● CO₂-Ausstoß der privaten Haushalte

Definition: CO₂-Ausstoß der privaten Haushalte je Einwohner

Nachhaltigkeitsrelevanz: Internationale Bestrebungen zur Festlegung langfristiger Ziele zur Minderung der weltweiten CO₂-Emissionen erfordern auch Anstrengungen auf der kommunalen Ebene. Um Vergleiche zwischen Kommunen zu ermöglichen, braucht es eine regional und zeitlich vergleichbare Bilanzierung der CO₂-Emissionen nach dem Verursacherprinzip. Der vorgeschlagene Indikator setzt die produzierte Menge an CO₂-Emissionen, differenziert hinsichtlich unterschiedlicher Gruppen von Emittenten, in Bezug zur Einwohnerzahl der Kommune.

Auf diesem Wege werden die kommunalen Beiträge zum CO₂-Ausstoß vergleichbar. Hierbei ist zu beachten, dass regionale Unterschiede vor dem Hintergrund der Branchenstruktur, der Nähe zu Autobahnen und anderen regionalen Faktoren interpretiert werden müssen. Der Indikator steht in direktem Bezug zum Unterziel und zu SDG 13, insofern CO₂ ein Stoff ist, der neben weiteren zum Klimawandel beiträgt. Die Verringerung des CO₂-Ausstoßes ist verankertes Ziel sowohl auf Bundes- wie auch auf Länderebene. Es adressiert vor allem das Nachhaltigkeitsprinzip der intergenerationellen Gerechtigkeit sowie das der globalen Verantwortung.

● CO₂-Ausstoß von Industrie, Gewerbe, Handel und Dienstleistungen

Definition: CO₂-Ausstoß von Industrie, Gewerbe, Handel und Dienstleistungen je Einwohner

Nachhaltigkeitsrelevanz: Internationale Bestrebungen zur Festlegung langfristiger Ziele zur Minderung der weltweiten CO₂-Emissionen erfordern auch Anstrengungen auf der kommunalen Ebene. Um Vergleiche zwischen Kommunen zu ermöglichen, braucht es eine regional und zeitlich vergleichbare Bilanzierung der CO₂-Emissionen nach dem Verursacherprinzip. Der vorgeschlagene Indikator setzt die produzierte Menge an CO₂-Emissionen, differenziert hinsichtlich unterschiedlicher Gruppen von Emittenten, in Bezug zur Einwohnerzahl der Kommune. Auf diesem Wege werden die kommunalen Beiträge zum CO₂-Ausstoß vergleichbar. Hierbei ist zu beachten, dass regionale Unterschiede vor dem Hintergrund der Branchenstruktur, der Nähe zu Autobahnen und anderen regionalen Faktoren interpretiert werden müssen. Der Indikator steht in direktem Bezug zum Unterziel und zu SDG 13, insofern CO₂ ein Stoff ist, der neben weiteren zum Klimawandel beiträgt. Die Verringerung des CO₂-Ausstoßes ist verankertes Ziel sowohl auf Bundes- wie auch auf Länderebene. Es adressiert vor allem das Nachhaltigkeitsprinzip der intergenerationellen Gerechtigkeit sowie das der globalen Verantwortung.

● CO₂-Ausstoß des Verkehrs

Definition: CO₂-Ausstoß des Verkehrs je Einwohner

Nachhaltigkeitsrelevanz: Internationale Bestrebungen zur Festlegung langfristiger Ziele zur Minderung der weltweiten CO₂-Emissionen erfordern auch Anstrengungen auf der kommunalen Ebene. Um Vergleiche zwischen Kommunen zu ermöglichen, braucht es eine regional und zeitlich vergleichbare Bilanzierung der CO₂-Emissionen nach dem Verursacherprinzip. Der vorgeschlagene Indikator setzt die produzierte Menge an CO₂-Emissionen, differenziert hinsichtlich unterschiedlicher Gruppen von Emittenten, in Bezug zur Einwohnerzahl der Kommune. Auf diesem Wege werden die kommunalen Beiträge zum CO₂-Ausstoß vergleichbar. Hierbei ist zu beachten, dass regionale Unterschiede vor dem Hintergrund der Branchenstruktur, der Nähe zu Autobahnen und anderen regionalen Faktoren interpretiert werden müssen. Der Indikator steht in direktem Bezug zum Unterziel und zu SDG 13, insofern CO₂ ein Stoff ist, der neben weiteren zum Klimawandel beiträgt. Die Verringerung des CO₂-Ausstoßes ist verankertes Ziel sowohl auf Bundes- wie auch auf Länderebene. Es adressiert vor allem das Nachhaltigkeitsprinzip der intergenerationellen Gerechtigkeit sowie das der globalen Verantwortung.

Anmerkungen: Es würde Sinn machen den CO₂-Ausstoß des privaten und des öffentlichen Verkehrs getrennt zu betrachten.

● Klimapartnerschaften

Definition: Anteil der Klimapartnerschaften an den Partnerschaften der Kommune mit Partnern im Globalen Süden insgesamt.

Nachhaltigkeitsrelevanz: Vereinbarungen über Klimaziele werden meist auf nationaler und internationaler Ebene getroffen. Doch bei der Umsetzung von Maßnahmen zu Klimaschutz und -anpassung kommt den Kommunen eine entscheidende Rolle und Verantwortung zu. Klimapartnerschaften sind eine spezielle Form von kommunalen Projektpartnerschaften bzw. von Projekten im Rahmen von Partnerschaften in Ländern des globalen Südens. Die Partner erstellen gemeinsame Handlungsprogramme als strategische Dokumente der thematischen Zusammenarbeit zu Klimaschutz und -anpassung. Die Strategien enthalten – neben einer gemeinsamen Vision – i. d. R. auch konkrete Ziele, Maßnahmen und Ressourcen.

Zusätzliche Indikatoren für Ingolstadt

● Treibhausgas-Bilanz – verwaltungsintern

Beschreibung: Um eine Reduktion der Treibhausgasemissionen zu erreichen, nimmt die Stadtverwaltung eine Vorbildfunktion ein und möchte gemeinsam mit ihren Beteiligungsgesellschaften bis 2030 klimaneutral sein. Allerdings muss zwischen der Nutzung eigener Gebäude (inkl. städtische Kitas und Schulen) und der Unterbringung der Verwaltung in fremden Gebäuden differenziert werden. Aufgrund der nur bedingten Beeinflussbarkeit des Vermieters, ist die Klimaneutralität dort schwerer erreichbar. Über den Indikator „verwaltungsinterne Treibhausgas-Bilanz“ soll die Zielerreichung dieses Vorhabens ebenso wie die Erreichung des Ingolstädter Klimaschutzziels messbar werden. Eine mögliche Quelle für diesen Indikator ist der Energiebericht der Stadt Ingolstadt.

● Treibhausgas-Bilanz – stadtweit

Beschreibung: Neben der verwaltungsinternen Treibhausgas-Bilanz soll dieser Indikator eine Einschätzung ermöglichen, ob das Ingolstädter Klimaschutzziel erreicht wurde. Konkret müssen hierfür im integrierten kommunalen Klimaschutzplan „Klimaneutrales Ingolstadt 2050“ Teilziele definiert werden, die dann stufenweise überprüft werden können.

● Verfügbarkeit Klimaschutzziel bis 2022

Beschreibung: Der Indikator gibt an, ob der erste Schritt in Richtung Erreichung eines Klimaschutzziels für Ingolstadt getan ist. Dafür muss zunächst ein Klimaschutzziel definiert und in einem ausformulierten, terminierten Stufenplan abgestimmt sowie die Umsetzung kommuniziert werden. Die Festlegung des Klimaschutzziels ist bis 2022 angesetzt.

● Umfang klimarelevanter Projekte

Beschreibung: Dieser Indikator zeigt an, wie viel in die Förderung technischer und digitaler Lösungen zum Klimaschutz investiert wird. Die Anzahl der Projekte kann dabei sehr stark schwanken, daher soll auch der finanzielle Einsatz der Stadt in diese Projekte (Personalkosten und Fördergelder) berücksichtigt werden.



Ziel 14: Leben unter Wasser

Ozeane, Meere und Meeresressourcen im Sinne nachhaltiger Entwicklung erhalten und nachhaltig nutzen

Was ist damit gemeint?

Viele Menschen, vor allem aus den kleinen Inselstaaten und an den Küsten vieler ärmerer Länder, leben von der Fischerei. Doch durch Großkonzerne wurden in den letzten Jahren viele Fischereigebiete geradezu „leergefischt“ und Fischer verloren ihre Lebensgrundlagen. Der Klimawandel führt durch die Übersäuerung der Ozeane zu einer Veränderung der Ökosysteme. Plastikmüll schwimmt im Meer, viele Fische und Vögel essen ihn versehentlich und sterben an den nicht verdaubaren Plastikresten. Die UN möchte daher die Verschmutzung der Meere durch Chemikalien und Plastik stoppen, durch politische Maßnahmen nachhaltige Fischerei fördern und die Rechte von ärmeren Inselstaaten stärken. So soll der Überfischung Einhalt geboten werden, damit die biologische Vielfalt der Meere erhalten bleibt.

Welche Aspekte sind insbesondere auf kommunaler Ebene von Bedeutung?

Kommunen, die nicht in unmittelbarer Nähe eines Meeres gelegen sind, können beispielsweise aktiv Küstenorte beim Schutz der Meere unterstützen. Da dieser eher eingeschränkte Handlungsspielraum die Relevanz von SDG14 für küstenferne Kommunen verhältnismäßig schwach erscheinen lässt, können hier auch Aspekte wie die nachhaltige Erhaltung und Nutzung von Fließgewässern und (Bade-)Seen mit aufgenommen werden. Der Fokus liegt hier also auf dem guten Zustand der Oberflächengewässer.

Für die Stadt Ingolstadt sind die folgenden Teilziele besonders relevant:

- ▶ Aufklärung über und Sensibilisierung für die Möglichkeiten zum Schutz der Meere und Gewässer
z.B. Mikroplastik-Problematik; Plastik in den Meeren; Überfischung; Einfluss auf die Meere durch regionale Fließgewässer; ...
- ▶ Blaue Infrastruktur schützen und fördern
z.B. Vernetzung der Gewässer; Weiterentwicklung des Lohen-Programm (Alt-Gewässer und Gelände-Senken); Freilegung der Schutter im Stadtgebiet
- ▶ Umsetzung der Gewässer-Entwicklungs- und Pflegepläne
z.B. Fließgewässer naturnäher gestalten; Uferzonen mitberücksichtigen
- ▶ Naherholung mit ökologischen Aspekten vereinen
z.B. Animal-Aided-Design – Berücksichtigung der Bedürfnisse von Menschen und Tieren bei der Gestaltung von Uferzonen und Gewässern; Wasserqualität von Seen

Bertelsmann-Indikatoren

● Fließgewässerqualität

Definition: Anteil der Fließgewässer mit den ökologischen Zustandsbewertungen „sehr gut“, „gut“ und „mäßig“

Nachhaltigkeitsrelevanz: Ein unzureichender ökologischer Zustand von Fließgewässern ist in den meisten Fällen auf übermäßige Nährstoffeinträge aus der Landwirtschaft, auf Verbauungen und Begradigungen sowie auf die Einleitung von unbehandeltem bzw. mangelhaft behandeltem Abwasser zurückzuführen. Da Fließgewässer im Meer münden, hat deren Qualität auch Einfluss auf die nachhaltige Nutzung der Ozeane, Meere und Meeresressourcen.

Eine Messung des ökologischen Zustands der Fließgewässer erfolgt nach der Wasserrahmenrichtlinie anhand von physiko-chemischen, hydromorphologischen und biologischen Qualitätskomponenten. Je höher die Abweichung vom natürlichen Zustand, desto geringer die Wasserqualität. Die Bewertungsskala reicht dabei über fünf Stufen von „sehr gut“ bis „schlecht“. Der Indikator gibt den Anteil der Fließgewässer innerhalb der Kommune an, die mindestens Güteklasse III erreichen.

Zusätzliche Indikatoren für Ingolstadt

● Renaturierung und Schaffung von Fließ- und Stillgewässern

Beschreibung: Dieser Indikator soll angeben, ob Fließ- und Stillgewässer ökologisch aufgewertet und naturnah gestaltet werden. Dies kann z.B. darüber erfasst werden, wie viele Kilometer von Fließgewässer naturnah bzw. naturfern gestaltet sind. Wird ein Fließgewässer in einen früheren Zustand zurückgeführt, muss dies nicht immer bedeuten, dass es dadurch naturnäher wird. Hierunter könnte aber bspw. die Wiedereröffnung der Schutter fallen, die momentan - zumindest teilweise - unterirdisch verläuft.

● Bildungsangebote zur Thematik

Beschreibung: Dieser Indikator soll erfassen, wie viele und welche Bildungs- und Sensibilisierungsangebote es zu Themen wie Fließgewässern, Donau, Plastik in Meeren, ... in Kitas, Schulen und anderen Weiterbildungseinrichtungen gibt.

● Ökologische Naherholungsflächen

Beschreibung: Dieser Indikator muss über eine Bewertungsskala erfasst werden, bei der sowohl die Naherholungseignung, als auch der ökologische Wert erfasst wird. Liegt eine Fläche in der Mitte der Bewertungsskala, so ist es eine ökologische Naherholungsfläche und wird somit sowohl den Bedürfnissen der Menschen als auch der Tiere gerecht.

● Biologische Vielfaltigkeit der Gewässer

Beschreibung: Dieser Indikator erfasst die Artenvielfalt der an den Wasser-Lebensraum gebundenen Tier- und Pflanzenarten. Damit sind aquatische und amphibische Lebewesen gemeint.



Ziel 15: Leben an Land

Landökosysteme schützen, wiederherstellen und ihre nachhaltige Nutzung fördern, Wälder nachhaltig bewirtschaften, Wüstenbildung bekämpfen, Bodendegradation beenden und umkehren und dem Verlust der biologischen Vielfalt ein Ende setzen.

Was ist damit gemeint?

Wälder, Berge, Böden, Flüsse – sie sind die Grundlage unseres Lebens und liefern uns Nahrung, sauberes Wasser und saubere Luft zum Atmen. Durch Waldrodungen, Rohstoffabbau und den Klimawandel sind Gebiete wie z.B. der große Amazonas Regenwald in ihrer Artenvielfalt bedroht. Die UN fordert einen nachhaltigeren Umgang mit der Natur, den Erhalt und die Wiederherstellung unseres Ökosystems, z.B. durch Aufforstungsprojekte und den Schutz der Artenvielfalt durch Maßnahmen gegen den Handel mit geschützten Pflanzen und Tierarten. Wir sollten in Harmonie mit der Natur leben, um die Schönheit und Diversität unseres Planeten zu erhalten und unsere Lebensgrundlage zu sichern.

Welche Aspekte sind insbesondere auf kommunaler Ebene von Bedeutung?

Oft zählen zu den städtischen Gebieten auch land- und forstwirtschaftlicher Grund. Dadurch treten Aspekte wie Bodenschutz oder Artenschutz gerade auch lokal in den Vordergrund.

Für die Stadt Ingolstadt sind die folgenden Teilziele besonders relevant:

- ▶ Schutz und Begünstigung der Struktur-Vielfalt
z.B. Mosaik aus sich selbst überlassenen Naturräumen (viele natürliche Landschafts- und Biotoptypen) und zerstörten Flächen gehört zusammen; dadurch Stärkung der Biodiversität (Pflanzen, Tiere und Insekten) und Schutz vor Erosion (durch z.B. Feldgehölze wie Hecken, Nutzung von Fluss- und Bachläufen, standortgerechten Pflanzen); Struktur-Vielfalt auch in privaten Gärten fördern
- ▶ Vernetzung, Entwicklung und Erhalt schützenswerter Flächen
z.B. durch Rückkauf von Flächen; Entsiegelung vorantreiben; Querverbindungen zwischen den Grünringen schaffen; große zusammenhängende Areale schaffen; Förderung des vorsorgenden Bodenschutzes und sensible Böden schützen
- ▶ Definition des Begriffs „schützenswerte Flächen“ für Ingolstadt
z.B. Verbindlichkeit des Begriffs sicherstellen; Konzept erarbeiten; „Tabu-Flächen“ definieren; Naturschutzgebiete/-parks
- ▶ Bewusstseinsbildung und Marketing für regionalen und globalen Umweltschutz und Biodiversität
z.B. Bewusstseinsförderung in der Gesellschaft; vielseitige & interaktive Angebote für diverse Zielgruppen; bestehende Angebote bekannter machen (auch für Tourismus); Interesse an der eigenen Stadt (Heimatgefühl)
- ▶ Unterstützung zum Naturschutz weltweit
z.B. Förderung über Projekte mit Partnerstädten; Kooperation mit und Förderung von Vereinen & NGOs in diesem Bereich; Umsetzung von Pilotprojekten (Ingolstadt als positives Beispiel und dadurch Motivation für andere)

Bertelsmann-Indikatoren

● Naturschutzflächen

Definition: Anteil der Naturschutzflächen (Natura 2000-Gebiete, Landschafts- und Naturschutzgebiete, Naturparks und Nationalparks) an der Gesamtfläche

Nachhaltigkeitsrelevanz: Die Sicherung biologischer Vielfalt erfordert ausreichend große Flächen, auf denen sich die Natur ohne belastende Eingriffe des Menschen entfalten kann. Nur so können wildlebende Tiere und Pflanzen sowie deren Lebensräume geschützt werden. Innerhalb ausgewiesener Naturschutzflächen ist der besondere Schutz von Natur und Landschaft rechtsverbindlich geordnet. Zu diesen Flächen gehören z. B. Natura 2000-Gebiete, Landschafts- und Naturschutzgebiete, Naturparks und Nationalparks. Der betrachtete Indikator gibt an, welchen Anteil diese Flächen an der kommunalen Gesamtfläche einnehmen.

● Nachhaltige Forstwirtschaft

Definition: Anteil der zertifizierten Waldfläche nach PEFC bzw. FSC an der gesamten Waldfläche

Nachhaltigkeitsrelevanz: Das PEFC (Programme for the Endorsement of Forest Certification Schemes) und FSC (Forest Stewardship Council) vergeben Zertifizierungen an solche Waldflächen, die besonders hohe Anforderungen an die Nachhaltigkeit und an die Umweltverträglichkeit der Waldbewirtschaftung erfüllen. Der betrachtete Indikator, der den Anteil der zertifizierten Flächen an der gesamten Waldfläche misst, bezieht sich daher direkt auf das ausgewählte Unterziel. Innerhalb Deutschlands tragen dabei ca. 7 % der Waldflächen das Zertifikat des FSC und ca. zwei Drittel der Waldflächen das Zertifikat des PEFC. Die notwendigen Daten zur Erstellung dieses Indikators stehen derzeit nur auf Bundes- und Länderebene zur Verfügung.

● Landschaftsqualität und Artenvielfalt

Definition: Entwicklung der Bestände von Vogelarten

Nachhaltigkeitsrelevanz: Der Indikator beschreibt den Zustand der Landschaftsqualität, welche durch die quantitative Bestandsentwicklung repräsentativer Vogelarten dargestellt wird. Die ausgewählten Vogelarten reagieren sensibel auf Veränderungen der Flächennutzung, weshalb Aussagen zur Nachhaltigkeit der Flächennutzung gemacht werden können. Für die Beurteilung des Indikators wird ein Zielwert festgelegt, der unter Einhaltung von Naturschutzregelungen und Leitlinien einer nachhaltigen Entwicklung eingehalten werden kann. Eine Methode zur Festlegung dieses Zielwerts findet sich in Achtziger et al. (2004). Auf diese Weise lässt sich in jedem Jahr überprüfen, wie nahe die tatsächlich beobachteten Vogelbestände diesem Zielwert kommen. Signifikante Abweichungen deuten darauf hin, dass Regelungen und nachhaltige Leitlinien in der Flächennutzung missachtet wurden. Für Deutschland weist der Indikator seit Jahren einen negativen Trend auf und lag im Jahr 2013 nur noch bei 68 %.

Zusätzliche Indikatoren für Ingolstadt

● Vielfalt von Biototypen

Beschreibung: Zur Erfassung der Strukturvielfalt kann die Biotopkartierung herangezogen werden. Hierbei ist eine kleinteilige Erfassung der Räume erforderlich, um einen Überblick über die unterschiedlichen Biototypen zu gewinnen. Wie viele Äcker, Hecken, Ausgleichsflächen etc. gibt es? Wie groß sind diese (in Hektar)? Die Biotope werden in verschiedene Biototypen unterteilt, die sich aufgrund ihrer Gelände- und Standorteigenschaften, dem Vorkommen von Pflanzenarten und ihren Lebensgemeinschaften sowie ihrer Entstehung voneinander unterscheiden. Bei diesen Biototypen handelt es sich zum einen um natürlich entstandene Flächen wie Hochmoore und Felsvegetation sowie zum anderen um Gebiete, die aufgrund früherer landwirtschaftlicher Nutzung (zum Beispiel Hecken und Streuwiesen) oder als Folge von Rohstoffgewinnung (zum Beispiel Abbaustellen) entstanden sind. (Quelle: <https://www.lfu.bayern.de/natur/biotopkartierung/index.htm>) Erstrebenswert ist ein möglichst kleinteiliges, vielfältiges Mosaik aus verschiedensten Strukturen, sodass für alle Arten die richtige Umgebung vorhanden ist.

● Anteil und Vernetzungsgrad schützenswerter Flächen

Beschreibung: Dieser Indikator ist als Ergänzung zum Bertelsmann-Indikator „Naturschutzflächen“ gedacht und soll zusätzlich den Anteil schützenswerter Flächen an der Gesamtfläche der Stadt Ingolstadt aufzeigen, über die reinen Naturschutzgebiete hinaus. Es ist hier auch relevant, wie viele kleine und große schützenswerte Flächen es im Stadtgebiet gibt. Durch die Vernetzung vieler kleiner Flächen können große zusammenhängende Areale entstehen, die einen viel größeren Effekt erzielen. Vernetzung wird also als Aufwertung betrachtet. (Was sind 100%? 3 Grünringe verbunden durch Speichen wie ein „Wagenrad“)

● Vorhandensein einer verbindlichen Definition von „schützenswert“

Beschreibung: Um schützenswerte Flächen vernetzen, entwickeln und erhalten zu können, muss zunächst geklärt werden, was darunter zu verstehen ist. Dies muss in einer klaren Definition z.B. mit der Festlegung klarer Kriterien verbindlich festgesetzt werden. Bei der Frage „Was sind schützenswerte Flächen?“ sollte auch im Hinterkopf behalten werden, wie viele solcher Flächen dem Wachstum der Stadt Ingolstadt entgegengestellt werden müssen, um ein gesundes Verhältnis zu erreichen.

● Vielfalt und Nutzung von Bildungsangeboten

Beschreibung: Dieser Indikator soll erheben, welche Bildungsangebote es alles gibt und über welche Kanäle und in welchen Bereichen diese zur Verfügung stehen (schulisch, außerschulisch, informell). Zudem wird betrachtet, wie die Wahrnehmung der Angebote ist (Teilnehmerzahl).

● Monitoring der Artenvielfalt

Beschreibung: In Ergänzung zum Bertelsmann-Indikator „Landschaftsqualität und Artenvielfalt“, welcher sich nur auf die Entwicklung der Bestände von Vogelarten bezieht, sollen mit diesem Indikator noch weitere Arten näher betrachtet werden. Zum Beispiel könnte hier erhoben werden, wie viele Arten, die auf der roten Liste stehen, noch vorhanden sind und wie groß ihre Bestände sind. Außerdem ist hier interessant welche Arten wieder zurückkehren.



Ziel 16: Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen

Friedliche und inklusive Gesellschaften für eine nachhaltige Entwicklung fördern, allen Menschen Zugang zur Justiz ermöglichen und leistungsfähige, rechenschaftspflichtige und inklusive Institutionen auf allen Ebenen aufbauen

Was ist damit gemeint?

Menschen, die in Krieg und Unruhen aufwachsen, haben später oft mit schweren Traumata und psychischen Problemen zu kämpfen. Eine gesunde Entwicklung einer Gesellschaft setzt Sicherheit und Frieden voraus. Daher fordert die UN eine inklusive Gesellschaft mit stabilen politischen Führungen und Frieden. Denn die Menschenrechte sind unantastbar – überall auf der Welt. Die UN möchte Korruption, illegale Waffenlieferungen und Bestechung bekämpfen und Gewalt und Kriminalität in all ihren Formen beenden. Dafür setzt sie sich für starke Institutionen, eine gut ausgebaute Justiz und eine stärkere Teilhabe ärmerer Länder bei globalen Entscheidungen ein.

Welche Aspekte sind insbesondere auf kommunaler Ebene von Bedeutung?

Auch für Kommunen ist es wichtig, dass die Entscheidungsfindung auf allen Ebenen bedarfsorientiert, inklusiv, partizipatorisch und repräsentativ ist. Transparenz sollte im Vordergrund stehen und ein Gefühl von Sicherheit durch die Eindämmung von Kriminalität und Straftaten gewährleistet werden.

Für die Stadt Ingolstadt sind die folgenden Teilziele besonders relevant:

- ▶ Sicherstellung einer resilienten Organisation und Erhalt von Transparenz in Verwaltung und Stadtpolitik
z.B. Transparente Entscheidungswege; Vertrauenskultur; Compliance-Richtlinien; Informationswege nachvollziehbar gestalten u.a. auf der Stadt-Webseite; Korruptions-Prävention; Ressort-übergreifende Zusammenarbeit
- ▶ Entwicklung einer effektiven Bürgerbeteiligung
z.B. Qualität und Wirkung ausbauen; Bekanntheit der zentralen Steuerung von einer verwaltungsinternen Anlaufstelle; ansprechende Formate (z.B. Online-Beteiligungs-Angebote); „Bürgerhaushalt“ (Mitwirkung der Bürger an der Gestaltung des Haushalts)
- ▶ Politische Bildung und Erziehung von jungen Menschen
z.B. Jugendpartizipation fördern; Heranführen an demokratische Spielregeln; Steigerung der Wahlbeteiligung bei Kommunalwahlen; Verständnis-Entwicklung, wie die Politik funktioniert (als Basis für die Mitwirkung)
- ▶ Verringerung von Straftaten, Ordnungswidrigkeiten, Gewalt und Kriminalität
z.B. ausreichende Verfügbarkeit der Polizei; Aufklärungs-Angebote u.a. in der Schule durch die Polizei; Verkehrssicherheit; stärkere Kontrolle & Transparenz von Ordnungswidrigkeiten (z.B. Belegung von Behindertenparkplätzen oder Lebensmittelsicherheit in der Gastronomie)
- ▶ Mitwirkung bei der Stärkung von Demokratie, Frieden und Rechtsstaatlichkeit anderer Länder bzw. Kommunen
z.B. Dialog mit Partnerstädten; Kooperation mit und Förderung von Vereinen & NGOs in diesem Bereich

Bertelsmann-Indikatoren

● Straftaten

Definition: Anzahl der registrierten Straftaten je 1.000 Einwohner

Nachhaltigkeitsrelevanz: Das Bedürfnis nach öffentlicher Sicherheit ist ein wesentlicher Aspekt der lokalen Lebensqualität. Eine am Leitbild der Nachhaltigkeit orientierte Kommune sollte demnach eine Reduzierung der Anzahl der Straftaten zum Ziel haben, als Indikator eines objektiv höheren Sicherheitsniveaus der Bürgerinnen

und Bürger. Im Jahr 2016 wurden innerhalb Deutschlands ca. 6,37 Millionen Straftaten registriert. Der betrachtete Indikator setzt die Zahl der polizeilich bekannt gewordenen Straftaten innerhalb einer Kommune ins Verhältnis zur Einwohnerzahl und vermittelt dadurch ein Bild der Sicherheitslage.

● Verschuldung im Kernhaushalt

Definition: Verschuldung im Kernhaushalt je Einwohner

Nachhaltigkeitsrelevanz: Die Haushaltslage einer Kommune hat unmittelbare Auswirkungen auf die Lebensbedingungen der Bevölkerung und nachfolgender Generationen. Eine hohe kommunale Verschuldung beeinträchtigt die ökonomischen, sozialen und auch ökologischen Rahmenbedingungen (z. B. Ausbau der Infrastruktur, soziale Leistungen, Wasserqualität). Ein hoher Schuldendienst mindert die Investitionsquote, worunter z. B. Erhalt, Ausbau und Anpassung der lokalen Infrastruktur leiden. Das Problem verschärft sich, wenn die Schulden nicht abgebaut werden können. Dies bedeutet für nachfolgende Generationen unter Umständen, dass die gleichwertigen Lebensbedingungen nicht gesichert werden können, sodass hier in der mittel- bzw. langfristigen Perspektive das Prinzip der intergenerationellen Gerechtigkeit betroffen ist.

● Informelle Bürgerbeteiligung

Definition: Anzahl der informellen Beteiligungsverfahren pro 1.000 Einwohner

Nachhaltigkeitsrelevanz: Informelle Bürgerbeteiligungsverfahren beschreiben unterschiedliche Formen des bürgerschaftlichen Engagements, die nicht gesetzlich geregelt und darauf ausgerichtet sind, die politische Meinungs- und Entscheidungsbildung zu beeinflussen. Die Verfahren sind in erster Linie an einem Austausch von Bürgern und Entscheidungsträgern orientiert und finden im Idealfall in den frühen Phasen der politischen Willensbildung statt. Die Ausgestaltung dieser informellen Beteiligungsverfahren kann dabei sehr unterschiedliche Formen annehmen (z. B. Bürgerinitiativen, Unterschriftensammlungen, Bürgerversammlungen, Runde Tische). Der Indikator liefert Informationen darüber, welche Bedeutung solche informellen Verfahren der Entscheidungsfindung innerhalb der Kommune haben und kann daher Aufschluss darüber geben, wie partizipatorisch die Meinungsfindung innerhalb der Kommune verläuft.

Zusätzliche Indikatoren für Ingolstadt

● Wahlbeteiligung

Beschreibung: Mit diesem Indikator soll erhoben werden, ob v.a. auch die jüngeren Altersgruppen zum Wählen gehen. Für Bayern gibt es hier eine repräsentative Wahlstatistik und auch in Ingolstadt können diese Angaben bei der nächsten Kommunalwahl mit erhoben werden.

● Entwicklung der Deliktsschwere von Straftaten

Beschreibung: Bei diesem Indikator soll nicht nur die Gesamtmenge an Straftaten berücksichtigt werden, sondern auch welche Arten von Straftaten sowie Ordnungswidrigkeiten (z.B. Verkehrsdelikte) verübt werden und mit welcher Schwere, um gezielt in kritischen Bereichen Maßnahmen ergreifen zu können.

● Angebote zur politischen Bildung

Beschreibung: Dieser Indikator erfasst Angebote, die zur politischen Bildung beitragen. Dies sind z.B. Angebote vom Stadtjugendring. Dabei sollen sowohl die finanziellen Mittel für die einzelnen Angebote, als auch die Teilnahme an diesen Angeboten erhoben werden („Mittelaufwand pro Teilnehmer“).

● Anzahl der Ordnungswidrigkeiten / Bußgelder

Beschreibung: Dieser Indikator soll Transparenz schaffen bei Ordnungswidrigkeiten. Da dies nur in einem bestimmten Maße realisierbar ist, wird hier die Anzahl der verhängten Bußgelder bzw. Ordnungswidrigkeiten erfasst und der Anzahl an Kontrollen gegenübergestellt. Auch hier ist eine Aufgliederung in Bereiche oder Branchen sinnvoll.

● Anzahl von Projekten und Initiativen zur Rechtsstaatlichkeit

Beschreibung: Dieser Indikator gibt an, wie viele Projekte und Initiativen sich für die Stärkung von Demokratie, Frieden und Rechtsstaatlichkeit anderer Länder bzw. Kommunen einsetzen.



Ziel 17: Partnerschaften zur Erreichung der Ziele

Umsetzungsmittel stärken und die Globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung mit neuem Leben erfüllen

Was ist damit gemeint?

Das Erreichen der globalen Ziele für nachhaltige Entwicklung erfordert eine Zusammenarbeit aller Länder. Die UN fordert starke und optimistische Partnerschaften auf allen Ebenen (persönlich, politisch und wirtschaftlich) auf Augenhöhe. Viele der Ziele benötigen gute Finanzierungs- und Planungsstrategien und dafür einen internationalen Austausch in Bereichen der Wirtschaft, Technologie und Innovation. Vor allem die Länder des Globalen Südens müssen unterstützt und ernst genommen werden, um gemeinsam für eine bessere Welt für alle zusammenarbeiten zu können.

Welche Aspekte sind insbesondere auf kommunaler Ebene von Bedeutung?

Auch für Kommunen sind Netzwerke und Partnerschaften, in denen Wissen, Fachkenntnisse, Ressourcen und neue Erkenntnisse ausgetauscht werden, zur Erreichung der kommunalen sowie globalen Nachhaltigkeitsziele von großer Bedeutung.

Für die Stadt Ingolstadt sind die folgenden Teilziele besonders relevant:

- ▶ Mitarbeit in Netzwerken
z.B. Netzwerk der Biostädte; Innovations-Netzwerke; Netzwerk Fahrradstadt; Industriestädteallianz; bundesweite Netzwerke; SONDAR-Netzwerk; EU-Strategie für den Donaauraum ...
- ▶ Pflege und Kommunikation von Projektpartnerschaften
z.B. mit Burkina Faso; Projektpartnerschaften für Bürger sichtbar machen; können als Einstieg in weiterführende / tiefere Partnerschaften dienen; als „Restart“ für eingeschlafene Partnerschaften
- ▶ Förderung und Pflege der Netzwerkfähigkeit
z.B. Offener Umgang mit neuen Partnerschafts-Anfragen; bestehende Partnerschaften mit Leben füllen und echten Austausch fördern; Partnerschaften nicht abhängig von einzelnen Personen aufzubauen; Einbeziehen aller Akteure, die sich aktiv in die Partnerschaft einbringen; Respekt und Toleranz
- ▶ Transparenz bzgl. der Akteure und Gestaltern von Partnerschaften und Netzwerken
z.B. transparente Ansprechpartner; Zuständigkeit für das Thema klären; ehrenamtliches Engagement berücksichtigen (wie z.B. Dolmetscher)
- ▶ Interkommunaler, überregionaler und internationaler Austausch und Zusammenarbeit, z.B.
 - ▶ Austausch und Zusammenarbeit mit anderen Kommunen und Gebietskörperschaften in der Region 10
z.B. gemeinsame Bildungseinrichtungen aufbauen und unterhalten (vgl. Gymnasium Gaimersheim, auch Berufsschulen, Kitas nahe am Wohnort); Aufwerten des ländlichen Raums; Nahversorgung; Wissensaustausch; gemeinsame Modellregion für verschiedene Themen (mehr Schlagkraft für Fördermittel etc.); Zusammenarbeit im Regionalmanagement IRMA
 - ▶ Überregionaler Austausch und Zusammenarbeit mit anderen Kommunen und Gebietskörperschaften
z.B. Wissensaustausch und Vergleich; von Erfahrungen anderer Städte lernen; unterschiedliche Themen berücksichtigen; Netzwerk der Donaustädte
 - ▶ Regelmäßiger Austausch mit Partnerstädten im Ausland
z.B. Austausch und Know-How weitergeben (nicht nur finanziell, sondern z.B. auch Erfahrungen zum Dualen Studium, Themen der Gleichstellung usw.); auch von Partnerstädten lernen; Partnerstädte ins Gedächtnis

der Bevölkerung bringen; Austausch in schwierigen Situationen; Auftritt als Region 10; Einbinden der Partnerstädte in Veranstaltungen wie MIBA oder LGS; Schüler- und Studentenaustausch, ...

Bertelsmann-Indikatoren

● Ausgaben für Entwicklungszusammenarbeit (insgesamt)

Definition: Anteil der kommunalen Ausgaben für Entwicklungszusammenarbeit

Nachhaltigkeitsrelevanz: Die ODA-Quote (Official Development Assistance) beschreibt den Anteil der öffentlichen Ausgaben für Entwicklungszusammenarbeit am Bruttonationaleinkommen. In Deutschland betrug diese Quote im Jahr 2016 0,7 %. Entwicklungspolitik fällt zwar in erster Linie in den Zuständigkeitsbereich des Bundes, dennoch hat sich in vielen Ländern und auch Kommunen Entwicklungszusammenarbeit als freiwillige Aufgabe etabliert. Unter kommunale Entwicklungszusammenarbeit fallen verschiedene Maßnahmen, wie z. B. kommunale Partnerschaften, projektbezogene Kooperationen, Vorträge und Ausstellungen sowie Austauschprogramme für Studierende. Flächendeckende Daten liegen auf kommunaler Ebene bislang nicht vor. Ein Grund hierfür ist u. a. die Unklarheit darüber, welche Ausgaben der Entwicklungszusammenarbeit zuzurechnen sind.

● Ausgaben für fair gehandelte Produkte

Definition: Anteil der kommunalen Ausgaben für fair gehandelte Produkte

Nachhaltigkeitsrelevanz: Fairer Handel beschreibt einen kontrollierten Handel, bei dem den Erzeugern der Produkte ein adäquater „Mindestpreis“ zukommt. Er unterstützt dabei eine wirkungsvolle Entwicklungszusammenarbeit sowie das Gemeinwesen vor Ort. Als öffentliche Auftraggeber können Kommunen fairen Handel aktiv befördern, indem sie primär fair gehandelte Produkte einkaufen und auf Güter verzichten, die unter Verletzung sozialer oder ökologischer Mindeststandards hergestellt wurden. Der betrachtete Indikator bemisst die kommunalen Ausgaben für fair gehandelte Produkte im Verhältnis zu den kommunalen Gesamtausgaben und liefert daher Aufschluss darüber, welche Bedeutung das Thema des fairen Handels für die Kommune besitzt. Auch wenn bislang keine zentrale Verfügbarkeit der Daten gegeben ist, können die Kommunen diesen Indikator für sich selbst ermitteln und nutzen.

● Ausgaben für Projekte in der Entwicklungszusammenarbeit

Definition: Ausgaben für Projekte im Rahmen der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit, für eine verbesserte interkommunale Vergleichbarkeit bezogen auf 10.000 Einwohner.

Nachhaltigkeitsrelevanz: Zu den Ausgaben für Entwicklungszusammenarbeit zählen hier Ausgaben (auch aus erhaltenen Spenden und Drittmitteln) die für Projekte der Kommune mit Partnern im Globalen Süden eingesetzt werden. Zentral ist dabei eine konkrete Zusammenarbeit mit Partnern in mindestens einem der DAC-Länder und das die Förderung der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung das Hauptziel dieses Engagements darstellt. Neben eigenen Projekten kann es sich hierbei auch um die Förderung von Projekten Dritter durch die Kommune handeln, die diesen Kriterien entsprechen. Der Indikator orientiert sich hierbei an den offiziellen Kriterien zur Official Development Assistance (ODA).

● Ausgaben für Entwicklungspolitik

Definition: Ausgaben für Projekte im Rahmen der kommunalen Entwicklungspolitik, für eine verbesserte interkommunale Vergleichbarkeit bezogen auf 10.000 Einwohner.

Nachhaltigkeitsrelevanz: Zu den Ausgaben für Entwicklungspolitik zählen alle Ausgaben, die für Projekte der Kommune mit einem Bezug zur Entwicklungspolitik ausgegeben werden. Wichtig ist hierbei nur der deutliche inhaltliche Bezug auf eine wirtschaftliche, politische oder soziale Entwicklung in Ländern des Globalen Südens, auch wenn es sich hierbei nur um ein Teilziel des Projekts handelt. Dem hier zugrunde gelegten Verständnis von kommunaler Entwicklungspolitik folgend, ist dieser Indikator deutlich weiter gefasst als sein Pendant „Ausgaben für Entwicklungszusammenarbeit“ und schließt auch Ausgaben für entwicklungspolitische Projekte mit ein, die nicht auf eine direkte Zusammenarbeit und Wirkung in einem konkreten Land des Globalen Südens abzielen, aber einen deutlichen thematischen Bezug zur Entwicklungspolitik haben.

● Partnerschaften in Ländern des Globalen Südens

Definition: Zahl der Partnerschaften mit Partnern in Ländern des Globalen Südens (gemäß der gültigen DAC-Liste der Entwicklungsländer und -gebiete) im Verhältnis zur Einwohnerzahl.

Nachhaltigkeitsrelevanz: Die Bildung von globalen Partnerschaften für nachhaltige Entwicklung ist eine Kernbotschaft der Agenda 2030. Die Umsetzung der in der Agenda 2030 formulierten 17 globalen Nachhaltigkeitsziele gilt als Gemeinschaftsaufgabe. Alle Kommunen im Globalen Norden und Süden sind gleichermaßen angesprochen, einen Beitrag zu leisten - sowohl vor Ort in ihrer eigenen Kommune als auch in kommunalen Partnerschaften bzw. Projektpartnerschaften. Die Zahl der bestehenden Partnerschaften der Kommune mit Partnern (Kommunen oder zivilgesellschaftlichen Akteuren) in Ländern des Globalen Südens (gemäß der gültigen DAC-Liste der Entwicklungsländer und -gebiete) eignet sich daher gut als Indikator für das Engagement einer Kommune in diesen Ländern. Gezählt werden hier sowohl dauerhafte Partnerschaften (z.B. Städtepartnerschaften) sowie zeitlich begrenzte Projektpartnerschaften (z.B. im Rahmen eines Förderzeitraums).

● Projekte mit Partnern in Ländern des Globalen Südens

Definition: Zahl der mit Partnern in Ländern des Globalen Südens durchgeführten KEpol-Projekte im Verhältnis zur Einwohnerzahl.

Nachhaltigkeitsrelevanz: Der wechselseitige Fachaustausch und die konkrete Umsetzung von Projekten sind Teil von kommunaler Partnerschaftsarbeit. Lokale Lösungsansätze zu globalen Fragen im Sinne der Agenda 2030 zu entwickeln und in Form von Projekten durchzuführen leistet in verschiedenen kommunalen Fachbereichen einen wichtigen Beitrag. Der Indikator zählt KEpol Projekte der Kommune mit Partnern in Ländern des Globalen Südens (gemäß der gültigen DAC-Liste der Entwicklungsländer und -gebiete).

● Entwicklungspolitische Projekte

Definition: Gesamtzahl der entwicklungspolitischen Projekte, an denen die Kommune im Berichtsjahr beteiligt war (kommunale Projekte; Projekte der Kommune in Kooperation mit Dritten; Projekte von Dritten, die durch die Kommune gefördert werden) je 1.000 Einwohner.

Nachhaltigkeitsrelevanz: Wir fassen unter Entwicklungspolitik alle Mittel und Maßnahmen, die eingesetzt bzw. ergriffen werden, um die wirtschaftliche, soziale und politische Entwicklung der Entwicklungsländer zu fördern. Dieser Indikator ist also weiter gefasst als „Ausgaben für Entwicklungszusammenarbeit“ und schließt auch Projekte und Aktivitäten in der eigenen Kommune mit ein.

Der Indikator bezieht sich somit auf alle Projekte der Kommune, unabhängig davon, ob ihre Umsetzung in der Kommune oder in anderen Ländern erfolgt, deren Wirkung geeignet ist, die wirtschaftliche, soziale und politische Entwicklung der Entwicklungsländer zu fördern.

Zusätzliche Indikatoren für Ingolstadt

● Aktualität und Bekanntheit von Informationsseiten über Partnerstädte

Beschreibung: Dieser Indikator soll zeigen, ob die Webseiten der Partnerstädte gepflegt, aktuell und bei den Bürgern/-innen bekannt sind.

● Individuelle Konzepte für Partnerstädte vorhanden

Beschreibung: Vereinbarung von Ingolstadt mit den einzelnen Partnerstädten bzgl. der Schwerpunkte der Partnerschaft. Wie soll dieser Austausch bzw. diese Partnerschaft konkret aussehen und welche Handlungsfelder sollten unterstützt werden? Dies soll in individuellen Konzepten für und gemeinsam mit Partnerstädten erarbeitet und dann konsequent umgesetzt werden. Das Konzept dient zum Monitoring, ob die Partnerschaft / das Netzwerk aktiv gepflegt wird (Finden die vereinbarten/vorgesehenen Treffen statt? Wie viele Personen beteiligen sich an diesem Austausch?) und zur transparenten Berichterstattung gegenüber dem Stadtrat. Das Konzept für jede Partnerschaft, jede Projektpartnerschaft und jedes Netzwerk soll auch Informationen zum offiziellen und konkreten Ansprechpartner enthalten. Es muss geklärt sein, wer für die Betreuung und Pflege zuständig ist. Ggf. kann dies auch in einer zentralen Koordinierungsstelle zusammenlaufen.

● Themenbandbreite von aktiven Netzwerken

Beschreibung: Dieser Indikator soll die Vielfältigkeit der Netzwerke messen. Ist die Stadt Ingolstadt breit aufgestellt und beteiligt sich aktiv in Netzwerken zu verschiedensten Themen? Die aktive Beteiligung äußert sich in konkreten Beiträgen und Projekten im Rahmen des Netzwerks (z.B. Vorträge, Ausstellungen, Beratung, ...). Es sollte erreicht werden, dass zu jedem Handlungsfeld mindestens zwei Netzwerk-Aktivitäten installiert sind.

● Interkommunale Infrastruktur

Beschreibung: Mit diesem Indikator soll gemessen werden, welche interkommunale Infrastruktur bereits vorhanden ist. Das können gemeinsam genutzte Schulen sein, aber auch Krankenhäuser, die unabhängig von Stadt- und Landkreisgrenzen genutzt werden. Auch das Regionalmanagement (IRMA) ist im Prinzip eine solche gemeinsam genutzt Infrastruktur.